

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Die windische Sprachmacherei in Steiermark

hat erst in den Zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts begonnen. Das Materiale wurde im Geheimen von den Geistlichen gesammelt und vorbereitet und erst in den sechziger Jahren traten die windischen Heger und Schwäger aus dem Hinterhalte. Zum Beweise dessen wollen wir unseren geehrten Lesern die wortgetreue Abschrift des Briefes eines Pfarrers aus Radkersburg vom 24. September 1829 an einen Dekan mittheilen. Dieses Schreiben lautet: „Hochwürdiger Freund! Ihr verehrtestes Schreiben ddo. v. M. ist mir sehr angenehm, weil Sie sich in demselben als ein recht bereitwilliger, thätiger Slovener verrathen; ich nehme daher Ihr gutes Herz in Anspruch und rechne auch bei Ihnen ohne alles Kompliment auf geraden Slovenensinn und beharrlichen Eifer. Bilden wir Priester noch und nach mehrere einen Verein zur gegenseitigen Berathung, so kann es uns in der Zeit gelingen, unser armes Volk in seiner Sprache wenigstens um einen kleinen Anfang empor zu heben, und hiemit hätten wir in unserem Lebensraum genug gethan; die weitere Fortsetzung gehört schon ins künftige Geschlecht, weil dergleichen Arbeiten nicht das Werk eines Mannes oder eines Menschenalters sind. Die Abart unserer Sprache im Osten, Süden und Westen schon allein in der Steyermark ist freilich wohl ungleich mehr oder weniger bedeutend, dass viele sogar der Meinung sind, die Varietäten benannter drei Landstriche für entschiedene Dialekte halten zu müssen, im wesentlichen aber sind sie weiter nichts als großentheils nur Corruptionen, deren jede lebende Sprache, besonders die Traditionssprache nach einzelnen Gegenden, Pfarren und Familien ihren Ueberfluss hat. Ein forschender Blick auf richtige Radical- und Zuhilfen — das Studium der Bildsamkeit — ist dagegen die beste Schutzmauer. Betrachten wir nur den deutschen Mund nach einzelnen Distrikten in der Steyermark allein, und wir finden, unsere Zunge ist weit geregelter schon jetzt, wo für die Bildung unserer Sprache noch gar nichts geschehen, als aber bey dem deutschen gemeinen Volke, dessen Schriftsprache gegenwärtig hoch prangt. Den Anfang mache von uns jeder nach seiner Art, so gut er kann; die Auswahl des Besseren lässt sich erst aus der Mehrheit hoffen. Dies sehen wir geschichtlich an allen Sprachen der Welt. Darum, mein Allerliebster! sind mir Ihres verehrungswürdigsten Herrn Dekans, dann Frschenals, Farnils, Raunichers, Saloters, Metellos, Kopitars u. m. a. Bücher, wie auch Ihre Lieber: Veyernica Dobra vola, i. d. v. so lieb und werth, dass ich jedes derselben für ein treffliches Hilfsmittel halte. Aus demselben Grunde blieb Anfangs auch ich nur bey meinen nächsten Sprachkindern stehen; aber nachdem mir von mehreren entfernteren Gegenden der Wunsch zugekommen, wie so manches in den nachfolgenden Auflagen verbessert und allgemeiner brauchbar gemacht werden könne, so überzeuge ich jeder nach seinen mir eingekundten Bemerkungen, dass ich jeden guten Rath gewiss mit Freude und Dankbarkeit annehme. Besonders bey den neuen Nor-

malbüchern hat man seit langer vielseitiger Berathung und Einverständigung sprachkundiger Männer allen möglichen Bedacht genommen, aus dem, was uns jede Gegend als das Vorzüglichere darboth, ein Mittel-Idiom zu wählen, denn eines, welches alljogleich jeder für das feinige anerkenne, ist bey der so manigfaltigen Verschiedenheit der Diction und in dem Landstriche des Marburger- und Zillertales, wo benannte Normalbücher gebraucht werden sollen, eine reine Unmöglichkeit. Und wir sind für die allergnädigste Bestimmung dem hohen Landesgubernium, wie auch dem hochwürdigsten Sekauer und Lavanter Ordinariate unaussprechlichen Dank schuldig, indem man uns dadurch zu vereinigen sucht.

Was das Alphabet betrifft, ist über die Zisch- und Sauselaute der Ausspruch für c = z, k; s = ss, h; u = sch; z = s Rose; x = französisch j: jour Jean; y = tsch; von der k. k. Central-Bücher-Revision in Wien schon 1824 mit Bestimmung Kopitars und Dobrovsky und Kasl u. a. m. genehmigt und 1829 auch für unsere neuen Normalbücher von Seite des hohen Guberniums mit Einverständnis des hochwürdigsten Lavanter und Sekauer Ordinariats u. a. Sprachkenner bestimmt worden; an den übrigen: a, b, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, r, t, u, v, aber ist ohnehin alles in seiner Ordnung; mithin nähern sich die windischen Zisch- und Sauselaut-Wunden ihrer Heilung. Auch sind obige c, s, u, z, x, y, je näher man sie betrachtet, auf solchen Gründen ruhend, dass sich dagegen schwer etwas Vernünftiges einwenden lässt. Nur schade, dass Metello noch immer eigensinnig und selbstmächtig seine geschmacklosen zum Schreiben unflüssigen $\eta = z, k; s = r; \varnothing = i, z; \gamma = nj \varnothing = v; \omega = sch; \eta = sch, tsch; \varnothing = f = Rose, x = jour, y = tsch$ behaupten will. Kopitar sagt darüber buchstäblich so: Carnioli typos ipsi excogitarunt, minime probatos; sie lassen sich nicht flüssig schreiben, und sind quo ad formano geschmacklos, sed c, s, u, z, y, sind tadellos. — Gubernialrath Raunicher larmet mit Kopitar gleich u. s. a. und wenn sich Barth, Potognik noch einmal, wie 1829 im Ilirischen Blatte gegen c, s, u, z, x, y für Metello hören lassen will, so haben wir schon Vorrath ihn mit unserer Antwort noch näher zu begründen, als 1827 im Aufmerksamsten geschah. Uebrigens ist in Metellos Grammatik Vieles zu loben, besonders seine Bildsamkeit der Substantiven. Nur hat der gute Metello noch zu wenig durchstudiert — Josephi Dobr. inst. ling. slav. dial. vet.

Je mehr man dieses wahrhaft classische Werk des Hochseligen studiert — mit Rücksicht auf die heutigen slavischen Dialecte, umso mehr findet man Kopitars Behauptung gegründet, dass die Slaven zwischen den Flüssen Raab, Mur, Drau, Sau, noch gegenwärtig die nächsten Aendernden der altslavischen Kirchensprache sind. Und besonders auffallend zeigt sich diese Auerwandtschaft, wenn man die altslavische Bibel zur heutigen des Kuzmiz hält, oder das altslavische Oze nas — die altslavische Beichsformel u. dgl. mit unserer heutigen Sprache vergleicht.

Karamzins Aufsatz über die Begräbnisart der alten Slaven und über ihre Grabhügel zieht uns ebenfalls mit festem Glauben dahin — in den serbischen Jahrbüchern; auch der Banatski Almanach ist derselben Meinung.

Also mein Allerliebster! nur graden Slavensinn und behaarlischen Eifer! es lässt sich hoffen — Viel Gutes; besonders wenn wir uns einander nach und nach nähern und verbinden, der ich mit meiner allergehorsamsten Empfehlung an Ihren Hochverehrungswürdigsten Herrn Dekan, und herzlichsten Gruß an alle, die von mir was hören wollen, gharre Ihr offenster Freund.

Aus diesem Briefe ist zu ersehen, dass die Fabrication der slovenischen oder windischen Sprache erst im ersten Viertel dieses Jahrhunderts begonnen hat. Den offenen Kampf gegen die Deutschen begannen die Geistlichen in den 60er Jahren.

Der wandernde Rubel hat die Heger genügend unterstützt; umsonst thun diese Herren ja nicht gerne etwas.

Es waren unter den slavischen Geistlichen wohl auch solche, die ihre Nation nicht verläugneten, aber ihren Pfarrkindern den Rath gaben, auch Deutsch zu lernen, weil die deutsche Sprache zu ihrem weiteren Fortkommen unbedingt notwendig sei. Es herrschte damals Friede im Unterlande. Der Deutsche und Slovener hatte sich gegenseitig lieb; man könnte beinahe auch sagen, es war mehr Glück und Segen im Unterlande. Als die Drachensaat des Nationalitätenhasses zu keimen begann, war der Friede weg, das gegenseitige Mißtrauen und der Haß gegen einander begann und wird heute noch und zwar viel heftiger geschürt als wie vor 25 Jahren.

Was uns Deutsche noch am meisten befriedigen kann, ist die Thatsache, dass nicht wir den Streit begonnen haben, sondern solche Leute, die nach den Sagen unserer Religion zum Friedenstiften berufen sind. Zu Anfangs dieses Jahrhunderts hat die deutsche Landesregierung die Slovenen in der Ausbildung ihrer Sprache unterstützt.

Wären unsere damaligen Regierungsmänner so rücksichtslos Heger gewesen, wie es die heutigen Slovenenführer sind, so wäre heute kein Slovener im Unterlande. Der Gerechtigkeitssinn der Deutschen ließ es nicht zu.

Wären damals die Slovenen am Ruder gewesen, so wäre heute ganz Steiermark und vielleicht noch mehr slavifirt. Die Slovenen kennen eben keine Rücksicht gegen andere Nationen, ebenso wie die Russen und Magyaren.

Die Deutschen sind eben so gutmüthig, um gegen andere Nationen so rücksichtslos vorzugehen.

Der Volksverräther Kaltenegger hat sich von den Slovenen und deutschen Clericalen übertölpeln lassen, doch glauben wir sagen zu können: Uns Deutschen hat dieser Verrath wenigstens in einer Weise Nutzen gebracht, nämlich:

Der deutsche Michel ist munter geworden, er wird nun rufen Halt! Bis hieher und nicht weiter!

(Nachdruck verboten.)

Die blaue Blume.

Eine Geschichte von der Donau von Hugo Bonté.

(Fortsetzung.)

Wie in eine neue, schönere Welt versetzt, kam sich das Mädchen vor und konnte sich vor Freude kaum fassen, als es zum erstenmale sah, wie sich abends der blaue Himmel über den Bergen rosig färbte und wie die glühende Sonnenscheibe in den Strom versank. Dies majestätische Schauspiel ergriff Grethe tief und oft verweilte sie des Abends auf der Veranda, um den Sonnenuntergang bewundern zu können und zu sehen, wie unten auf dem Strome die Schiffe stolz vorüberzogen und dann und wann winkte sie lustig mit dem Taschentuche hinunter und die Leute auf den Schiffen schwenkten ihrerseits mit den Tüchern lustig Antwort.

Welche Freude hatte es ihr bereitet, dass die Studenten heute herausgegrüßt hatten. Sie war sich einen Moment wie die ungetreue Liebste des Sängers vorgekommen, als plötzlich der „böse Vetter“ gekommen war. Sie fühlte eine förmliche Erbitterung gegen ihn und als er sie fragte, womit sie sich heute abends beschäftigen werde, antwortete sie kurz: „Ich werde ein wenig spazieren gehen.“

„Soll ich Dich vielleicht begleiten?“ Es lag eine seltene Weichheit in seinen Worten, an die Grethe nicht gewohnt war. Er sprach stets ironisch und kalt, so dass das Mädchen ihm nie eine wärmere Empfindung zugetraut hatte. Auch heute sah sie in seiner Frage weder Galanterie noch eine Bitte (sie dachte ja nicht im Schlafe daran, dass es dem stolzen, strengen Vetter ein Vergnügen sein könnte, mit ihr gehen zu dürfen), sie glaubte aus seinen Worten wieder eine Bevormundung herauszuhören. War sie denn ein kleines Kind, das ohne den Schutz einer erwachsenen Person nicht ausgehen durfte? Sie

empfund einen unendlichen Zorn gegen Hermann, zwang aber gewaltsam die Erregung nieder und sagte kalt:

„Ich danke, ich nehme Rolf mit.“ Damit wies sie auf einen großen Reusunbländer, der auf dem Teppiche lag. Aber im nächsten Momente bereute sie schon ihre Worte.

Hermanns Gesicht war todenbleich geworden, seine Hände ballten sich, es war, als ob er sich auf das Mädchen stürzen wollte; aber auch er bezwang sich und verließ scheinbar ruhig das Zimmer, ohne Grethe auch nur eines Blickes mehr zu würdigen. Die stand ganz fassunglos da. Sie hatte eine heftige Entgegnung erwartet und hätte dann den Krieg fortgesetzt, da sie gerade in freitbarer Stimmung war; dass Hermann den Fehdehandschuh nicht aufgenommen, war ihr unbegreiflich. Sie hatte ihn aber auch fürchtbar beleidigt, wie sie sich selbst sagte. Ihn um Verzeihung zu bitten, hinderte sie ihr Stolz und so blieb nichts anderes übrig, als wirklich mit Rolf den Spaziergang zu unternehmen. Und fünf Minuten später hatte sie den Vorgang mit dem Vetter vergessen und streifte ausgelassen wie ein Schulmädchen im Parke und dann am Ufer des Stromes umher. Und dann schlug sie einen engen steilen Weg ein, der hinauf ins Gebirge führte. Furcht empfand sie keine und die Gegend war ihr genügend bekannt, da sie hier sehr oft „herumtraxelte“, wie sie ihrer Freundin in ihren Briefen schrieb, und so gieng sie neulich hinein in den Wald und zwischen hohen dunklen Tannen immer vorwärts, immer höher.

II.

Die Stille des Waldes umfieng sie und die Bäume rauschten so geheimnisvoll, dass es ihr doch ein wenig bange ums Herz wurde. Aber dann lachte sie selbst hell auf, packte ihren Rolf beim Halsbände und sprang lustig mit ihm höher und höher und ließ sich dann endlich erschöpft auf einer grünen

Matte nieder. Da lag sie nun im Grase, legte die Hände unter den Kopf und sah träumend hinaus ins Blaue.

Da plötzlich spitzte Rolf die Ohren und begann leise zu knurren. Und im selben Augenblicke schlug an Grethes Ohr eine kräftige wohlbekannte Stimme:

„Wenn dich dein Lieb verlassen hat,

So scheide aus dem Leben!

Trost find'st du nie und Friede kann

Allein das Grab dir geben!“

Rolf bellte laut und wüthend den Sänger an, der inzwischen das Mädchen bemerkt hatte und herüberstiegt. Grethe erkannte in ihm sofort denjenigen, der schon im Schiffe sein Lied gesungen hatte. Sie sprang rasch auf und dankte mit leichtem Kopfnicken auf den Gruß des Fremden.

Derselbe stellte sich in aller Form als „Andreas Degen, akademischer Bildhauer“, vor, erkundigte sich, ob Grethe gleich ihm den Weg verfehlt habe und ließ sich dann auf ihre verneinende Antwort die ganze Umgebung erklären.

Und nach einer Viertelstunde waren die Beiden schon so vertraut, dass ihn Margarethe aufforderte, seine „Lebensgeschichte“ zu erzählen. Grethe saß auf einem kleinen moosbewachsenen Bänkehen und Degen zu ihren Füßen im Grase. Es war Abend geworden, ein leichter Wind fuhr durch die Nester der mächtigen Eichen; und Frau Nachtigall flötete ihr Abendlied durch die Stille des Waldes.

„Wissen Sie“, sprach Grethe zu ihrem neuen Bekannten, „wissen Sie, Herr Degen, dass ich riesig neugierig wäre auf die Geschichte Ihrer ungetreuen Schönen? Bitte, erzählen Sie mir doch dieselbe! Das muß ja furchtbar interessant sein.“

„Ich weiß nicht, ob die Geschichte sehr interessant ist“, antwortete Degen finster, „ich weiß nur so viel, dass ich für einige Augenblicke Glück und Freude hart bestraft wurde; und wenn nicht ein Zufall Sie heute hieher geführt hätte,

Wir Deutsche sind eine Macht, mit der man rechnen muß und doppelt rechnen muß deshalb, weil wir nichts Unrechtes verlangen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. Juli. Das Haus setzte die Verhandlung über den Titel „Staatsbahnen“ fort.

Abg. G e s m a n n (Generalredner gegen) wünschte eine größere Schonung der Verkehrsbeamten und Streckenwächter und die Schaffung einer Dienstpragmatik für die Beamten der Privatbahnen. Redner anerkannte, daß der Präsident der Staatsbahnen N. v. Bilinski bestrebt sei, die Lage der Beamten möglichst zu verbessern und erwartet seitens der Regierung eine Abhilfe für die Zustände bei der Wiener Tramway. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. P i c h l e r (Generalredner für) dankte dem Leiter des Handelsministeriums Ritter von Wittel für die Erklärung, die Localbahnprojecte möglichst zu fördern. Redner erwartet, daß eine eventuelle Erhöhung des Frachttarifs derart ausfallen werde, daß der Export nicht leide. (Beifall.)

Berichterstatter Abg. M e z n i k ergreift das Schlusswort, in welchem er erklärt, die Verwaltung der Staatsbahnen sei in den besten Händen und das gestern entwickelte Eisenbahnprogramm des Leiters des Handelsministeriums N. v. Wittel sei zu bewillkommen.

Hierauf wird der Titel „Staatsbahnen“ angenommen, womit die Verathung des Budgets des Handelsministeriums erledigt ist.

Sodann wurde der Voranschlag des Ackerbauministeriums in Verathung gezogen.

Abg. T e k l y besprach den ungünstigen Einfluß der Valutaregulierung auf die Landwirtschaft.

Abg. P o s c h warf dem gewesenen Ackerbauminister vor, daß er ein vom steirischen Landtage beschlossenes Wildschadengesetz der kaiserlichen Sanction nicht unterbreitet habe.

Abg. F i n k e n w a l d widmete der Thätigkeit des Grafen F a l k e n h a y n warme Worte der Anerkennung.

Abg. M o r r e sprach sich gegen die Thätigkeit desselben aus. Graf Zaaffe habe bei seinem 14- bis 15jährigen Wettrennen die besten Erfolge erzielt; er wollte Ruhe und Frieden nach Oesterreich bringen, hat es aber so weit gebracht, daß sich zwei nicht mehr bei der Nacht begegnen dürfen. (Heiterkeit.) Redner sprach sich gegen das Pferderennen aus und beantragte, die Post von 60.000 fl. für Rennenpreise zu streichen.

Abg. K a r l B e d t w i k nahm den Grafen Falkenhayn gegen den Abg. Morre in Schutz, desgleichen auch der Abg. D y k.

Abg. P a t o c z e k besprach die Lage der galizischen Landwirtschaft.

Der Leiter des Ackerbauministeriums, Sectionschef B l u m e n f e l d, widerlegte die von einzelnen Rednern gegen den Grafen Falkenhayn erhobenen Vorwürfe und sagte, wenn nicht alle Wünsche der Bevölkerung erfüllt werden konnten, so liege dies nicht am Minister, der stets den besten Willen gehabt habe, sondern an anderen Umständen, die stärker waren als er.

Abg. D ö k erklärte, Graf Hohenwarth habe die Interessen der deutschen Bauern nie vertreten; wenn es die Unterstützung der Polen galt, war er gleich bei der Hand. Dafs muß offen gesagt werden. Redner sei ein deutscher Bauer und lasse sich den Mund nicht stopfen. Er halte die Ausschließung Galiziens aus der diesseitigen Reichshälfte für nothwendig.

Präsident unterbrach den Redner mit der Bemerkung, daß jetzt nicht Galizien, sondern der Voranschlag des Ackerbauministeriums in Verathung steht.

Abg. D ö k besprach noch das geringe Ergebnis der Börsensteuer.

Volksverräther.

Die Vereinigte Linke, von den liberalen und Judenblättern natürlich noch immer Vereinigte d e u t s c h e Linke genannt, sprach sich selbst das Todesurtheil, da sie die Ab-

stimmung über den Staatsvoranschlag freigab. Wie recht hatten doch alle Zweifler, welche die Geschlechtslosigkeit dieser Partei in nationalen Fragen in Betracht zogen und deshalb voraussagten, daß diese „Verfechter des Deutschtums“ mit Dr. Menger an der Spitze in das Lager der Feinde unseres Volksthumms übergehen würden, wenn es darauf ankäme, Farbe zu bekennen. Unsere Achtung für diese Herren kennt keine Grenzen.

Stambulow †.

Der Mordstahl hat in Bulgarien leider wiederum einmal ein Werk vollbracht, wie es verabscheuungswürdiger kaum zu denken ist. Der zielbewußte Staatsmann, der mit feurigem Muth sein Vaterland vor den gefährlichen Werbungen Rußlands schützte, fiel als ein Opfer einer gewaltthätigen Politik, die keine guten Früchte zeitigen kann.

Alle Bulgaren, welche ihr Vaterland lieben, sollten thranenden Auges an der Bahre eines ihrer größten Patrioten stehen, dem die „Tägl. Rdsch.“ folgende Zeilen widmete: Stephan Stambulow, der fast zehn Jahre lang in seinem Vaterlande die erste Rolle gespielt, ist heute noch ein junger Mann, kaum 40 Jahre alt. Er ist aus Tirnowo, der alten bulgarischen Zarenstadt, daheim, eines Gastwirts Sohn, hat nur die gewöhnliche Schulbildung von Hause mitgebracht und später kurze Zeit in einem Seminar in Odessa verlebt, aber im Laufe der Zeit durch rastlose Arbeit in steter Berührung mit allen möglichen Geschäften ausgedehnte Kenntnisse und eine nicht gewöhnliche allgemeine Bildung sich angeeignet. Er zählte zu der jungen Schaar von unruhigen bulgarischen Patrioten, die zur Türkenzeit bei verschiedenen Gelegenheiten bewaffnete Erhebungsvorläufe machten und dann zwischendurch das Volk immer wieder in Wort und Schrift zur Auflehnung gegen die fremden Herren aufstachelten. Mit den Russen kehrte er in die Heimat zurück, fand alsbald Verwendung in der Verwaltung, ging später in den Dienst des neuen Fürstenthums über, wurde bald in die Volksvertretung gewählt und that sich durch seine flammende Beredtheit und den mächtigen Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit so sehr hervor, daß er mit noch nicht 30 Jahren Präsident der Versammlung war und zu den einflussreichsten Männern des jungen Staatswesens zählte, als vor zehn Jahren die Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien zustande kam. Die damaligen Ereignisse, an denen Stambulow durch seine Beziehungen und Verbindungen mit der Anchlusspartei in Ostrumelien nicht geringen Antheil hatte, hoben den jungen Präsidenten der Sobranje noch höher empor. Allein seine große Zeit begann erst nach der Einführung des Fürsten Alexander, als von ihm und von Tirnowo, seiner Heimatstadt, die Gegenrevolution gegen die Verrätherbande ausging, die sich der Gewalt bemächtigt hatte. Es ist in frischem Andenken, wie damals unter seiner machtvollen Leitung und unter Mitwirkung seines Schwagers Mutforow bald die nationale Bewegung die Oberhand erlangte und nach des Fürsten Rückkehr und endgiltiger Abdankung Stambulow in die Regenschaft gelangte, deren thatsächliches Haupt er wurde. Unter seiner Geschäftsleitung wurde dann später der heutige Fürst gewählt. Stambulow trat an die Spitze des neuen Ministeriums und führte nun sieben Jahre lang unter großen inneren Schwierigkeiten in stetem Ringen gegen den russischen Einfluß, gegen offene Auflehnung und stille Mordverschwörungen sicher, kraftvoll, rücksichtslos und schonungslos die Zügel der Regierung, bis vor Jahresfrist, das war am 29. Mai v. J., Europa durch die Kunde von seinem Sturze überrascht wurde.

Seitdem hatten die zahlreichen Gegner und persönlichen Feinde, die sich Stambulows scharf durchgreifende Herrschernatur in einer achtjährigen Wirkksamkeit gemacht, Oberwasser. Acht Jahre Regierung bedeutet in einem jungen orientalischen Staatswesen mehr Abnutzung, Unzufriedenheit und Haß, als eine dreifache Zeitdauer in einem europäischen Lande. Viel, sehr viel ist in dieser Zeit geschehen, was der kühl abwägende fernstehende Beobachter nicht zu billigen vermag, aber in stürmischen Zeiten kann nicht mit Sammelhandschuhen zuge-

griffen werden, und Stambulow kämpfte in der Hauptsache für große nationale Ziele. Unter der unverföhlichen Foge seiner Gegner und Feinde hat der ehemalige Premier in diesem Jahre nicht selten die Ruhe und Selbstbeherrschung verloren und die Grenzen weit überschritten, die er früher selbst der Kritik gegen Regierung und Krone gezogen, allein neuerdings wurde er des bitteren Kampfes überdrüssig und wünschte im Auslande in einem Badeorte Heilung von Krankheit, Ruhe und Erholung zu suchen. Sicher werden es heute die Regierung in Sofia und der in Karlsbad weilende Fürst bitter bereuen, daß sie diesem Wunsche nicht entgegengekommen sind und dem Manne, der Großes für sein Vaterland gethan hatte, nicht die von seinen Gegnern bereiteten Hindernisse aus dem Wege geräumt haben. Es ist zu spät.

Stambulow hat, wie die „Köln. Zeitung.“ durch die Mittheilung eines sehr interessanten Interviews aus dem Anfange des Jahres nachweist, seit Langem den Mordstahl erwartet. Er ist früher manchen Anschlägen entronnen und hat vor Monaten erst mehr als einem Besucher geäußert, daß Neues gegen ihn im Werke sei. Doch ist er nicht der Einzige, dessen Lager solche Befürchtungen umschwebten. Wer in Bulgarien die Krone trägt oder die Macht ausübt, sieht stets das jähe Verhängnis nahen. In leger Zeit war Stambulow infolge der vielen Aufregungen von der Zuckerkrankheit heimgesucht worden, aber seine Erscheinung blieb unverändert. Er war eine kräftige, breitschultrige Gestalt von eben Mittelgröße. Ein von dunklem Haupthaar und Vollbart umrahmtes, kluges Gesicht wurde durch ein Paar große schwarze sprechende Augen erleuchtet. Er hatte ein seltsam bestrickendes Wesen, eine fesselnde Unterhaltung und etwas ganz Unbeschreibliches, was ihn stempelte zum geborenen Führer der Männer, obgleich das Äußere durchaus nichts imponierendes besaß. Noch vor sechs Jahren sprach er nur wenige Brocken Französisch, aber in neuerer Zeit hatte er sich die Sprache ganz zu eigen gemacht und sprach sie mit Geläufigkeit und Fülle. Wenn in der Unterhaltung seine Rede dahinflöß, unbehindert durch schwierige Formen und unregelmäßige Partizipien, die er nach seinem Belieben zwang und zurechtschnitt, aber genau den Nagel auf den Kopf treffend, wo er dem Zuhörer eine feine Andeutung machen wollte, dann mußte man sich sagen, daß der Gastwirtssohn aus Tirnowo sich aus der bulgarischen Landtschule heroor zu einem echten und rechten Staatsmann auch im europäischen Sinne des Wortes ausgewachsen habe.

Nach Londoner Berichten, die jetzt auch von dem Organe Stambulows „Swoboda“ bestätigt werden, wäre der Verlauf des Mordanschlags folgender gewesen: Stambulow befand sich vor acht Uhr abends, von Petkow und seinem Diener begleitet, auf dem Heimwege vom Unionclub. 200 Schritte vom Unionclub fiel ein Schuß. Stambulow und Petkow sprangen aus dem Wagen, worauf drei Burshen Beide anfielen, von denen einer mit einem Yatagan Hiebe gegen den Kopf und die Arme Stambulows führte und denselben sehr schwer verletzte. Die anderen verwundeten Petkow am Haupte. Der im Centrum der Stadt gelegene Schauplatz der That und die umliegenden Straßen waren sehr belebt. Der Diener Stambulows, welcher auf die Angreifer Revolvergeschüsse abgab, ist verhaftet worden. Die Vertreter aller fremden Mächte fanden sich zum Besuch Stambulows in dessen Hause ein. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Die Spuren scheinen auf ein Einverständnis mit dem Rutscher des Wagens Stambulows hinzuweisen. Außer einer schrecklichen Zerfleischung der Arme, welche amputiert sind, weist Stambulow am Kopf schwere Wunden auf.

Die Regierung läßt durch den amtlichen Draht verbreiten, daß sie eine Belohnung von 10.000 Fr. aussetzt für Denjenigen, der die Entdeckung der Personen ermöglicht, welche das Attentat auf Stambulow ausführten. Zugleich läßt sie verbreiten, daß es sich nach allgemeiner Annahme um einen Akt der Privatrage (?) handle.

Ueber die Vorgänge im Hause Stambulows erhält der „Berl. Lokalanz.“ folgende Schilderung: Das Haus Stambulows war Montag und Dienstag mit Menschen angefüllt, meistens politischen oder persönlichen Freunden des ehemaligen

würde morgen in den Zeitungen ein kleiner Bericht gestanden sein, etwa so: „Selbstmord. Gestern erschoss sich im Walde bei der Löwenburg — einem Besitztume des Regierungsrathes von Werder — ein junger Mann. Aus seinen Papieren erkannte man in dem Todten den akademischen Bildhauer Andreas Degen. Motiv der That unbekannt.“

Grethe war bei den Worten des jungen Mannes entsetzt aufgesprungen und drückte Degen, der sich während seiner Rede ebenfalls erhoben hatte, auf die Bank nieder.

„Um Gotteswillen, machen Sie keine Dummheiten“, sagte sie zitternd vor Aufregung und voll Mitleid in die braunen Augen des Bildhauers schauend. Er antwortete nicht, sondern lehnte seinen Kopf leise an ihre Schulter. Sie ließ es gerne geschehen und streichelte dabei seine Hand, als hätte sie es mit einem kleinen Kinde zu thun, das schwer zu beruhigen war.

Zudeffen zogen durch Degens Kopf mancherlei Gedanken. Er spielte dem Mädchen eine Komödie vor, denn sowohl an der Geschichte von dem untreuen Liebchen, wie an dem beabsichtigten Selbstmord war kein wahres Wort, und es that ihm leid, daß er Grethe so erschreckt hatte. Ja, er empfand immer größere Reue, je mehr ihm das Mädchen seine Theilnahme bezeugte. Aber er konnte nicht zurücktreten, ohne Grethe tief zu beleidigen und mußte das Lügengewebe fortspinnen.

„Können Sie sich denn gar nicht trösten?“ fragte Grethe leise.

„Trösten?“ Er lachte bitter auf. „Tag und Nacht das Bild eines Mädchens vor Augen, das ich geliebt, das ich verehrt, das ich angebetet habe, das mich schände verrathen — und trösten? Ich kann es nicht.“

Margaretha kämpfte mit dem Weinen. Der junge Mann that ihr herzlich leid, sie war in ihrem Innersten überzeugt, daß er sich erschließen würde, sobald sie ihn verließ.

„Finden Sie denn gar keinen Ersatz für jenes Mädchen? Es gibt doch hübsche und brave Frauen genug auf der Welt“, redete sie ihm zu.

„Ich habe beinahe schon Ersatz gefunden, aber ich wage mich nicht heran an das Mädchen, denn wenn ich mich täuschte, wenn es mir nicht gut sein könnte — ich würde es nicht überleben.“

„Warum haben Sie so wenig Vertrauen zu sich selbst?“ meinte Grethe, ihn musternd. „Sie sind doch ein —“

Hübscher Mann, wollte sie sagen, brach aber erröthend ab. Was brauchte er zu wissen, daß sie ihn „fürchtbar nett“ fand.

„Wollen Sie meine Fürsprecherin sein bei dem Mädchen?“ drängte Degen ungestüm. „Wollen Sie?“

„Gewiß will ich“, betheuerte Grethe nun schon in dem Bewußtsein, einen Menschen dem sicherem Tode entrisen zu haben. „Wie heißt sie denn?“

Andreas Degen erhob sich, näherte seinen Mund ihrem Ohre und sagte leise und innig: „Sie heißt Margaretha.“

Eine dunkle Röthe verbreitete sich auf ihrem Gesichte, sie wollte aufspringen, aber Degen hielt sie nieder und preßte heiße Küsse auf ihre Wangen. Und sie ließ es geschehen. Warum auch nicht? Sie hatte ihn im ersten Momente liebgewonnen und sein vermeintlicher Schmerz hatte ihr Herz zerrissen.

Und schließlich überredete sie sich, daß es ihre Pflicht sei, den jungen Menschen glauben zu lassen, daß sie ihn lieb habe, damit er keine „Dummheiten“ mache.

„Sie sind mir böse?“ fragte Degen plötzlich, ihre beiden Hände erfassend.

„Ich sollte es wohl sein“, antwortete Grethe verlegen, „es war recht häßlich von Ihnen —“

Damit entriß sie ihm ihre Hände, ein kurzes „Leben Sie wohl!“ und schon verschwand sie mit Rolf im Walde. Wie ein geschicktes Reh floh sie den steilen Pfad hinab und hielt erst inne, als das Partikhor sich hinter ihr geschlossen hatte. Dann schritt sie langsam hinauf in ihr Stübchen, warf sich angekleidet aufs Bett und weinte. Und bald senkte sich der Traumgott auf sie nieder und Grethe verschlief in einer Stunde ihren ganzen Kummer; als sie hinunterschlief zum Nachteffen in das Familienzimmer, da faßte sie die Sache schon mit ihrem alten Uebermuth auf.

Er liebte sie und sie war ihm gut, da sind schon einige Küsse erlaubt, dachte sie und summete leise ein altes Lied:

Ist denn Liebe ein Verbrechen?
Darf man denn nicht glücklich sein?

V.

Bei ihrem Herumstreichen in Feld und Wald hatte Grethe den jungen Bildhauer öfter getroffen und empfand für denselben immer mehr Sympathien. Und Degen fühlte in seinem Herzen eine heftige Liebe zu dem schönen Mädchen, das so reizend zu plaudern verstand und so tief in seine Augen blicken konnte, daß es ihm ganz eigenthümlich ums Herz wurde.

Einmal schritten sie auf einem kleinen Pfad, der zwei mächtige Kornfelder von einander trennte. Und Degen erzählte von seiner Studentenzeit, bald ernst und bald heiter, und die schöne Zuhörerin bekundete das lebhafteste Interesse an seinen Schilderungen. Und auch für Politik hatte sie Verständnis, und gerne lauschte sie seinen Worten, wenn er in heller Begeisterung von der deutschen Nation sprach, die, in Oesterreich wohl geknechtet, von fremdsprachigen Elementen unterdrückt sei, aber sich bald emporarbeiten werde zu altem Glanze und alter Herrlichkeit.

Ministerpräsidenten. Frau Stambulow war spazieren gefahren, während der Mordanschlag gegen ihren Gatten verübt wurde. Schon auf der Rückfahrt erfuhr sie den schrecklichen Vorfall. In der größten Eile fuhr sie nach Hause, dort fand sie ihren Mann auf einem Tisch auf Polstern ruhend und die Ärzte um ihn beschäftigt.

Frau Stambulow wandte sich gegen den eben ein tretenden Staatsanwalt, der mit Gendarmen und einem Polizeioffizier gekommen war, und trieb sie mit bitteren Worten hinaus, ebenso die Gendarmen, die an der Hausthür aufgestellt waren, um Niemanden hineinzulassen. „Wollt Ihr vielleicht“, rief die verzweifelte Frau aus, „jetzt den Titanen“ vor seinen Freunden schütten, nachdem Ihr ihn seinen Feinden ausgeliefert habt? Hinaus, hinweg mit Euch, ich will keine weißen Mützen sehen!“ — Zahlreiche Freunde Stambulows drängten herein, fast wäre ein Zusammenstoß mit der Polizei erfolgt, die inzwischen zu Fuß und zu Pferde gekommen war. Da gab man die Thür frei, und die Polizei zog sich in die Mitte der Straße zurück. Die Schwester Stambulows, die Witwe des ehemaligen Kriegsministers Nutkoro, und die Schwester Nutkoro's rangen verzweifelt die Hände und stießen Verwünschungen aus. Die höchste Entrüstung aller Anwesenden gab sich über die Mordthat kund, die Anschuldigungen der Familie und Freunde richteten sich namentlich gegen die Nachlässigkeit der Polizei, die lange von dem geplanten Attentat unterrichtet gewesen sein soll. Es wurden auch Stimmen laut, welche die Polizei beschuldigten, die Weisungen des Minister-Präsidenten Stoilow nicht beachtet, sondern die Nachpläne unterstützt zu haben. Das Verhalten der Gendarmen, die kaum fünfzig Schritte vom Orte des Ueberfalls aufgestellt waren, ist zweifellos erbärmlich gewesen. Sie hätten sehr gut zu rechter Zeit kommen können, um das Opfer den Mördern zu entreißen, jedenfalls aber zeitig genug, um die Mörder zu verhaften. Statt dessen wurde der Diener Stambulows, der — selbst verwundet — einen der Mörder dreihundert Schritte weit verfolgte und seinen Revolver gegen ihn abfeuerte, an der Verfolgung gehindert und verhaftet. Seine Ueberführung geschah überdies in brutaler Weise. Es gibt in dem Drama viele dunkle Punkte, die sich nur theilweise durch die Bestürzung und menschliche Schwäche erklären lassen. Der Diener wurde im Polizeigewahrsam zurückgehalten, angeblich um mit Verhafteten confrontirt zu werden. Dorthin begab sich später auch Petkow. Ein Diener des Unionsclubs sagt, daß der Wagen, der Stambulow von dort fortführte, bis jetzt nie beim Club stationirt war und sich besonders hervorgedrängt habe, Stambulow und Petkow zu fahren. Der Kutscher wurde verhaftet, sein Verhalten bei dem Anfälle erscheint verdächtig.

Tagesneuigkeiten.

(Der Haupttreffer der Todten.) Aus Brünn, 9. d., wurde gemeldet: Zu Pfingsten tödteten sich der Bäckergehilfe Zelesky und seine Geliebte Anna Roba durch Ertränken im Schwarzwassfluss. Das Paar war so bettelarm, daß es an eine Verbindung nicht denken konnte, und aus Verzweiflung darüber beschloß es, gemeinsam zu sterben. Den einzigen Wertgegenstand, den Zelesky besaß, ein Jó-sziv-Ros, das er sich aus — monatelangen Ersparnissen gekauft hatte, vermachte er im Abschiedsbriefe seiner Mutter. Bei der letzten Ziehung ist nun gerade auf dieses Ros der Haupttreffer von zwanzigtausend Gulden entfallen.

(Zur Frage der Zulassung weiblicher Ärzte.) Die Wiener „Medizinische Wochenschrift“ nimmt Stellung zu der Frage, ob den Frauen die Ausübung der ärztlichen Praxis gestattet werden soll, welche Frage bei uns durch die von Dr. Baronesse Possanner dem Reichsrathe überreichte Petition ins Rollen gebracht wurde. Das Blatt bemerkt, eine gesetzliche Bestimmung, welche Frauen das medizinische Studium, sowie die Ausübung der ärztlichen Praxis gestattet, bestehe nicht, es bestehe aber auch keine solche, welche beides verwehrt; es handle sich also sozusagen um ein negatives Gewohnheitsrecht, an welchem die socialen Bestrebungen der modernen Zeit rütteln. Vom Standpunkte der nüchternen

Logik und der Gerechtigkeit sei es gar nicht abzusehen, warum einer Frau, welche ihre wissenschaftliche Eignung hiezu darge than hat, die Praxis untersagt werden soll. Das Blatt kommt zu dem Schlusse, daß es wohl eine Forderung der Gerechtigkeit sei, im Allgemeinen zu dulden, daß Frauen, welche die nöthigen Vorbereitungen erfüllt haben, von den bestehenden Einrichtungen zum Studium der Medicin als ordentliche Hörerin Gebrauch machen und wenn sie die strengen Prüfungen abgelegt haben, ihre Praxis auch ausüben; daß es aber von bedenklichen Folgen wäre, wenn der Staat so weit gieng, das Studium der Medicin durch Frauen in positiver Weise, etwa durch Erleichterungen im Studium und in den Prüfungen, durch Errichtung von medicinischen Instituten für Frauen u. s. w. zu fördern.

(Zwölf Jahre bewußtlos.) Im „Ospitale Generale“ in Neapel starb vor einigen Tagen ein 32jähriges Mädchens Namens Margaritta Romini, welches vor 12 Jahren, bei der Geburt eines Knaben, in Ohnmacht fiel, aus der sie nicht mehr erwachte. Das Mädchen wurde durch 12 Jahre künstlich mit Pepton und Milch ernährt.

(Ein dressierter Dohse.) Vor einem halben Jahre hatte der Lieutenant v. E. vom 2. Garde-Uhlanen-Regimente in Berlin um 2000 Mark gewettet, in sechs Monaten einen Dohsen derart zu dressiren, daß er vor der Front vorgeritten werden könne. Vor einigen Tagen wurde der Dohse auf der Reitbahn der Uhlanenkaserne vorgeführt. Das junge Thier war in seiner Ausbildung zum Dienste als „Remontepferd“ ziemlich weit vorgeschritten; es gieng Schritt, Galopp, rechts Galopp, links Galopp und folgte jedem Schenkeldrucke seines Reiters und hat bis auf einige wenige Aufgaben allen Forderungen an ein Cavalleriepferd entsprochen. Es ist nicht das Dummste, zu was sich da ein forscher Gardelieutenant Zeit genommen hat.

(Infame Schandthaten) sind in Barcelona ans Licht gekommen. Die dortige Polizei entdeckte zahlreiche Lasterhöhlen, in welchen sich Mädchen von sechs bis zu vierzehn Jahren befanden. Viele Herren aus den vornehmsten Kreisen Barcelonas sind bloßgestellt; einige haben sich ihrer bevorstehenden Verhaftung durch die Flucht entzogen. Bis jetzt wurden nur Personen weiblichen Geschlechtes festgenommen, und zwar die Besitzerinnen der berüchtigten Häuser und die Mütter der preisgegebenen Kinder. — Sie sind doch überall dieselben, die „vornehmen“ Kreise, und auch die Polizei ist dieselbe — sie läßt die Angehörigen dieser Kreise — laufen“ — bemerkt dazu die „Arbeiter-Zeitung“.

(Ein merkwürdiger See.) Ueber einen merkwürdigen See hat, wie die „Pest. Ztg.“ mittheilt, der russische Geograph Benukow der Pariser Akademie folgende Mittheilungen gesendet: Die Insel Kildin liegt unter 69 Gr. 20' nördl. Br. und 32 Gr. östl. Länge (von Paris) in der Nähe der Küste des russischen Lapplands und nicht weit von der Stadt Kola. Sie ist durch eine Meerenge von dem granitischen Festlande geschieden. Einen Theil ihrer Oberfläche nimmt ein See ein, der sehr sonderbare Eigenschaften hat. Er ist anscheinend vom Ocean durch einen Landstreifen vollständig geschieden, aber in Wirklichkeit muß dort eine unterirdische Verbindung vorhanden sein, denn Ebbe und Flut machen sich im See bemerklich, wenn auch nur schwach, da sie einige Centimeter nicht übersteigen, während sie in dem benachbarten Meer eine Höhe von 4 Meter erreichen. Russische Gelehrte haben bei der Untersuchung des Sees gefunden, daß das kleine Becken drei verschiedene Arten Wasser enthält; zu oberst Süßwasser, das von dem Regen und einigen Bächen her stammt; darunter Salzwasser wie das Meer; und zu unterst Seewasser, das eine gewisse Menge aus dem schlammigen Grund entwickelten Schwefelwasserstoffs enthält. Die Thierwelt, die dieses sonderbare Wasserbecken bevölkert, sondert sich in zwei Gruppen: die des Süßwassers, nämlich Wasserlöcher (Daphniden) u. dgl. und die des Salzwassers, die aus Schwämmen, Seeanemonen, Seesterne, Meerschnecken u. s. w. zusammengesetzt ist. Der Grund des Sees endlich hat keine lebende Bevölkerung, wie auch die ganze unterste Wasserschicht, die das überfließende und gesundheitschädliche Gas enthält. Dieser letztere Theil des Nordlandsees erinnert an das Schwarze

Meer, wo der schlammige Grund auch Schwefelwasserstoff entwickelt und keine Pflanzen und Thiere duldet.

(Eine piffige Reclame) hat soeben Director Rizollo in Terni erfunden. Die Anschlagzettel lauten: „(Nicht für junge Damen!) Heute zum ersten Male: „Der Riegel“, Posse von Blum und Tode. Dieses Stück eignet sich absolut nicht für junge Mädchen. Wir warnen, Töchter mitzubringen.“ — Und was war die Folge? Die P. T. Töchter blieben zwar zu Hause, dafür strömte aber fast Alles, was in Terni „Mutter“ oder „Vater“ war, ins Theater und das „Geschäft“ war gemacht. — Rizollo scheint genau seine Landsleute zu kennen.

(Von der Kronprinzessin-Witwe Stephanie.) Aus London schreibt man: Erzherzogin Stefanie promenierte vor einigen Tagen mit ihrer Hofdame, als das Aushängeschild eines Photographen die Aufmerksamkeit der hohen Frau auf sich lenkte. Die Erzherzogin begab sich in das Atelier, um ihr Porträt aufnehmen zu lassen; der Gehilfe des Photographen betrachtete die hohe Frau mit großer Aufmerksamkeit und sagte endlich: „Es ist staunenswert, Madame haben eine große Aehnlichkeit mit der Kronprinzessin-Witwe Stefanie in Oesterreich.“ Die hohe Frau meinte lächelnd: „Das habe ich schon mehrmals sagen gehört.“ Da die beiden Damen von ihrer baldigen Abreise sprachen, wurden die Bilder schleunigst geliefert. Die Kronprinzessin sandte dem Gehilfen ein Extrahonorar und ließ demselben sagen, daß man auch auf seinen Bildern die große Aehnlichkeit mit der Kronprinzessin-Witwe Stephanie bemerke.

(Ueber eine furchtbare Katastrophe) die kürzlich durch eine Dampfseilerexplosion in Redcar (England) verursacht wurde, wird des Näheren gemeldet: In den Eisenwerken der Warrenby-Gesellschaft waren vier Schmelzöfen mit vierzehn, je sechzig Fuß langen Dampfseilern verbunden, die sich sämmtliche in Thätigkeit befanden. Plötzlich explodirte aus unbekannter Ursache ein Kessel und infolge dessen explodirten fast gleichzeitig zwölf weitere. Ein meter tiefer Strom kochenden Wassers ergoß sich über die Arbeiter, von denen einige in das herausströmende kochende Eisen geschleudert wurden. Zunächst wurden vier entsetzlich verstümmelte Leichen gefunden. Von den Schwerverletzten sind bisher zehn gestorben, fünfzehn liegen gräßlich zugerichtet im Spital, davon die meisten hoffnungslos. Die Mehrzahl der Arbeiter war übrigens gerade abwesend, sonst würden Hunderte umgekommen sein. Die Fabrik gleicht einem Trümmerhaufen. Vierhundert Arbeiter sind brotlos. Die Regierung hat eine amtliche Untersuchung der Katastrophe beschlossen.

(Schurrige Reise-Onkels.) Ein Blatt enthielt kürzlich, wie die „Drogisten-Zeitung“ schreibt, folgende Anzeige: Für den Vertrieb von Oelen und Lacken werden Provisionreisende gesucht. Letztere sind im trockenen Zustande glänzend und hart wie Glas, zerspringen nicht, bekommen keine Risse und sind in dem Handel in Flaschen und Krügen auf dem Bauche mit unserer Firma versehen.

(Ein Deutscher Nationalkalender) wird vom Bunde der Deutschen in Böhmen für das Jahr 1896 herausgegeben werden und im August laufenden Jahres erscheinen. Das Buch soll von echt deutschem Geiste durchweht und auf das hübscheste ausgestattet sein. Der Preis ist gebunden eine Krone. Ein allfälliges Kleinverträgnis fällt dem Bunde zu.

(Glaubenswechsel eines Prinzen.) Ein Prinz, dessen Vorfahren einst die erste Hauptkirche des evangelischen Glaubens, die sogenannte Augsburger Confession, mitgeschrieben und dessen Großvater sich um die evangelische Kirche sehr verdient gemacht hat, ein Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg, ein noch blutjunger Lieutenant, ist im Juni in Teplitz zum katholischen Glauben übergetreten. Außere Veranlassung zu diesem Schritte scheint keine vorzuliegen. Die reichsdeutschen Verwandten des Prinzen, seine Eltern mit inbegriffen, sind entrüstet über den Streich des jungen Menschen.

(Der Einkauf von Ersatzpferden für das Heer) wurde in früheren Zeiten vorwiegend bei den Pferdewälkern bewerkstelligt. Seit etwa zehn Jahren begünstigt jedoch die Heeresverwaltung auf Anregung der Delegationen

„Fast die gesammte deutsche Studentenschaft vertritt den Standpunkt, den ich eben erklärte. Warum soll es den Deutschen in Oesterreich verwehrt sein, das für ihr Land zu verlangen, was der Czche für Böhmen, der Pole für Galizien und der Ungar für Ungarn verlangt? Warum ist es jeder fremden Nation erlaubt, ihre Sitten und Eigenthümlichkeiten zu verfechten und nur der deutschen nicht? Läßt man das Wort „deutschnational“ fallen, dann heißt es: Preussenseukler, Hochverräther. Und, Grethe, glauben Sie mir, diese Worte passen nicht auf uns, die wir nur die heiligsten Interessen unseres Volkes gegen fremde Eindringlinge zu wahren suchen.“

Andreas Degen schwieg und Margarethe sah mit Bewunderung seine blickenden Augen, so wie sie andächtig den begeistertsten Worten gelauscht hatte.

„Es muß schön sein, für eine gute, heilige Sache zu kämpfen“, dachte sie, „und daß die Sache, die Andreas vertritt, eine gute und heilige ist, davon bin ich überzeugt, denn sonst würde eben er sie nicht verfechten.“

Und einer plötzlichen Eingebung folgend, blühte sie sich, pflückte eine Kornblume und befestigte dieselbe in einem Knopfloch seines Rockes.

„Die Blume der Deutschnationalen zum Zeichen, daß Sie eine Gesinnungsgenossin gefunden haben“, sagte sie lebhaft und blickte ihn mit strahlenden Augen an.

„Margaretha heißt Perle“, antwortete Degen ernst, „und man hat Ihnen diesen Namen mit Recht gegeben. Sie sind eine Perle unter den deutschen Frauen dieses schönen Landes.“

„Ich habe meine Schulzeit auch noch nicht vergessen; Andreas: zu deutsch der Mannhafte. Auch Sie tragen Ihren Namen mit Recht, denn Sie stehen mannhaft und kühn für Ihre Ueberzeugung ein und werden Ihrer Sache gewiß einmal zum Siege verhelfen!“

Pathetisch hatte sie gesprochen, ernst und schelmisch zugleich und so freundlich blickten die braunen Augen den jungen Mann an, daß er ganz fassungslos ihre beiden Händchen ergriff und heiße Küsse darauf drückte.

„Jetzt lassen Sie es aber gut sein!“ Damit entzog sie ihm die Hände und versteckte sie auf dem Rücken.

„Und jetzt wollen wir weitergehen.“ Und sie giengen weiter und bauten Luftschlöffer und Degen malte dem lieben Kinde eine schöne Zukunft aus.

„Liebes Gretchen“, sagte er, „es wird noch Jahre dauern, bis ich imstande sein werde, für eine Frau zu sorgen. Wenn ich aber so weit bin, werde ich in die Löwenburg kommen und eine kleine, süße Margarethe entführen. Und dann werden wir zusammen fortziehen, nicht nach Venedig, Rom oder Capri, sondern hinaus ins Reich an die Ufer des großen, heiligen, deutschen Stromes, da werden wir hinaufgehen auf die grünen Berge und hinunter schauen auf den blickenden Rhein, und in tausendjährigen Wäldern werden wir wandeln, Hand in Hand, und dem Rauschen der Eichen, dem Singen der Vögel lauschen. Und dann werden wir zurückkehren und nur unserer Liebe leben, glücklich, zufrieden. Ein schmuckes Häuschen von Linden beschattet, an dem die alte Donau vorbeirauscht, — das sei unser Ziel. Oder habe ich mich in Ihnen geirrt, Grethe?“

„Nein, gewiß nicht“, sagte Grethe sinnend, „und ich hoffe, daß alles so kommen wird. Sie sind ein guter, ein lieber Mensch, Andreas — —“

„Und jetzt wollen wir scheiden“, fuhr sie nach einer Pause fort, „ich hoffe, Sie bald wieder zu sehen. Mutter Gert, unsere Haushälterin, von der ich Ihnen schon erzählte, wird ins Vertrauen gezogen und dann besuchen Sie sie und ich besuche sie auch und bei ihr wollen wir recht oft und recht schön von der Zukunft träumen.“

„Das werden wir!“ Degen schlug in die dargebotene Hand ein, ein herzlicher Kuß und Grethe trippelte davon. Lange sah ihr Degen nach, er stand noch auf demselben Platze, als sie schon längst seinen Augen entschwunden war; dann machte auch er sich auf den Heimweg. Bald hatte er den Bahnhof erreicht und saß im Eisenbahnzuge, der ihn in die Hauptstadt bringen sollte.

Und schon nach einigen Tagen fand er sich bei Mutter Gert ein. Die war eine silberhaarige, ehrwürdige Matrone und empfing ihn — durch Grethe unterrichtet — auf das Liebenswürdigste. Sie theilte ihm mit, daß er als ein Bekannter von ihr gelten sollte, damit niemand im Hause Verdacht schöpfen könne, redete ihn „lieber Herr Andreas“ an, lockte ihm Kaffee und erzählte ihm viel Schönes und Gutes von Margaretha. Diese kam dann selbst auf ein Stündchen herunter und dann freuten sie sich mitsamen über das Abenteuerliche des ganzen Verhältnisses. Es wäre Degen nicht schwer gewesen, sich bei Werder einzuführen, aber das genügte dem Mädchen nicht und auch Andreas fand in den Zusammenkünften bei Mutter Gert einen großen Reiz.

Die alte Haushälterin hatte eine junge Enkelin bei sich, ein hübsches, rothwangiges, blondhaariges Geschöpf von 17 Jahren, Namens Lori Berger. Sie versah den Dienst einer Kammerzofe bei Grethe und genoß deren volles Vertrauen.

— Es war ein schöner Sommerabend. Alles war still im Parke, nur der Springbrunnen plätscherte lustig und aus einem Busche tönte der Sang einer Amsel.

Andreas Degen gieng Hand in Hand mit der Geliebten durch den Park. Was er ihr sagte, war dasselbe, was Taufende vor ihm sagten und nach ihm sagen werden, Worte der Liebe und Schwüre der Treue, und Grethe schmiegte sich zärtlich an ihn und fühlte sich selig in ihrer jungen Liebe.

den Bezug der Remonten durch den directen Einkauf bei den Pferdezüchtern, weshalb die Pferde-Assentcommissionen pflichtgemäß nicht nur die Pferdemarkte, sondern auch die Stallungen privater Pferdezüchter regelmäßig zu besuchen haben. Im abgelassenen Jahre wurden nach dem jetzt veröffentlichten statistischen Ausweisen für das Heer 7422 Ersatzpferde angekauft, und zwar 4522 direct bei den Pferdezüchtern auf den Remontenmärkten oder in den Stallungen. Das macht sechzig Procent des Gesamtbedarfes aus; der Rest von vierzig Procent wurde durch den Einkauf bei Lieferanten gedeckt.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen a. d. R.-B., 12. Juli. (Missliche Schulzustände.) Mit Bezug auf die in Ihrem geschätzten Blatte wiederholt erschienenen Berichtigungen der Markt-gemeinde St. Lorenzen fühlen wir uns demüthigt, zur Nichtigstellung des wahren Sachverhaltes um Aufnahme folgender Gegenberichtigung zu bitten: Die Markt-gemeinde hat den im Jahre 1890 zu Schulhausbauzwecken angekauften Bauplatz trotz wiederholt gestellter Ansuchen bis zum heutigen Tage noch nicht dem Ortschulrathe zur Verfügung gestellt und wenn einige Bauhoffe alldort ihre Lagerung gefunden, so geschah dies nur unter Voraussetzungen, die bisher leider nicht erfüllt worden sind. Auch die Behauptung, die Gemeinde hätte Gelder zur Verfügung gestellt, ohne dass der Obmann selbe in Anspruch genommen, beruht auf Unwahrheit, da sich letzterer sogar zu wiederholtenmalen bittlich an die Gemeinde um Ausfolgung der dringend erforderlichen Beträge gewendet, ohne auch nur einen Kreuzer erhalten zu haben; daher war derselbe in Erfüllung der eingegangenen Vertragsbedingungen genöthigt, mehrere Hundert Gulden zu diesem Zwecke aus seinem eigenen Säckel vorzustrecken. Infolge dieses hartnäckigen Verhaltens der Markt-gemeinde wurde dem Obmann die weitere Thätigkeit gewaltsam unterbunden und derselbe gezwungen, sie scheinbar einzustellen. Mit besonderer Befriedigung können wir jedoch feststellen, dass die unter dem Titel: „Missliche Schulzustände“ gebrachten objectiv gehaltenen Berichte durch die Berichtigungen keine sachliche Widerlegung erfahren haben, und wenn sich der Verfasser derselben mit seinem hochanstrebenden Geiste und seinen weitausgreifenden Ideen auf das Gebiet der Schmähungen und persönlicher Ausfälle verirrt, statt die geschilderten Zustände sachlich zu widerlegen, so ist das ein bedauerlicher Schritt, auf dem wir ihm nie folgen werden. Mit Rücksicht darauf, dass der um den Schulhausbau geführte Kampf mit sehr ungleichen Waffen geführt wird, fühlen auch wir uns zu dem Entschlusse gedrängt, uns in keine weitere Zeitungspolemik einzulassen, sondern mit Zuversicht die Hoffnung zu nähren, dass wir der edlen Schulsache auf anderem Wege zum endlichen Siege verhelfen werden.

St. Lorenzen, 19. Juli. (Eine Niederlage.) Es ist nicht wahr, dass ich allein den forstwirtschaftlichen Verein gegründet hätte, weiters war der Verein international, denn es waren ja auch deutschgesinnte Mitglieder darunter. Es ist auch nicht wahr, dass der Verein wegen Unwissenheit im Holzhandel aufgelassen werden musste, wohl aber wegen des überspannten Jüden-Anbetens — der übergroßen Concurrnz und Hezerei, welche diese Jüden-Anbeter derart schon getrieben hatten, dass Gefertigter wegen dieses Vereines schon im Gasthause und auf offener Straße nicht mehr sicher war; denn dieser Verein hat die Gegner weit herum derart aufgeregt, dass sie laut jammerten, wenn derselbe weiter bestehen sollte, dass sie dann bemüthigt gewesen wären, Schwämme klaben zu gehen, solange welche zu finden sein würden, was aber dann? — Auch ist es nicht wahr, dass es dem Vereine so sehr an Cassa mangelte, denn es waren ja Mitglieder dabei, welche mehrere hundert Joch Grund besitzen und auch mehrere Tausende in der Sparcasse haben. Auch ist es nicht wahr, dass der Verein nur ein Jahr bestanden hätte, sondern 21 1/2 Jahre gewirkt hat. Sollten aber diese kleinen Hezker nicht aufhören, in den Zeitungen ihr Unwesen zu treiben, so wird der Verein wieder ins Leben treten, da ja die meisten der

Mitglieder und auch andere es so wünschen, dann wird der Sturmwind über die kleinen Holzhändler kommen.

Kaspar Lamprecht.

Laibach, 15. Juli. (Südbösterreichischer Turngau.) Die neueste Nummer der Gaumittheilungen ist eben ausgegeben worden und wird den Gaugenossen, besonders aber den Vereinsleitungen, einer eingehenden Würdigung empfohlen.

Hörig, 15. Juli. (Böhmerwald-Passionspiel.) Bei sehr günstigem Wetter und zahlreichem Besuche fand die 8. Vorstellung des Passionspiels statt. Die Darstellung verlief tadellos und fand allgemeine Anerkennung. Freunde dieses Spieles machen wir aufmerksam, dass überhaupt nur noch zehn Vorstellungen stattfinden und dann eine vieljährige Pause folgt. Prospekte werden von der Leitung auf Wunsch gratis versandt.

Schlussfeier und Arbeitsausstellung der Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die genannte Anstalt feierte am 13. d. M. den elften Jahresabschluss. Um 9 Uhr wohnten die Lehrerinnen und Schülerinnen einer Dankmesse bei und versammelten sich nach dieser in einem der Arbeitsäle, wo sich unterdessen die Vorsteherin Frau Fanni Mally und von den Aufsichtsdamen Frau Antonie Reiser-Frühauß und Frau Ida Reiser eingefunden hatten.

Die Leiterin der Anstalt, Fräulein Katharina Jalas, wandte sich mit herzlichen Worten an die Schülerinnen und hob mit hoher Befriedigung hervor, dass alle sehr fleißig waren und auch ausnahmslos die Sittennote vollkommen entsprechend erhielten, wozu wohl der Umstand beitragen mochte, dass auch nur solche Schülerinnen, welche in ihren Entlassungszeugnissen die genannte Sittennote nachwiesen, Aufnahme fanden.

Die Leiterin ermahnte die Schülerinnen, sich auch ferner eines gestitteten Betragens und regen Pflichteifers zu befleißigen, zur eigenen Befriedigung, zur Freude ihrer Eltern und zur Ehre der Schule.

Sie wies darauf hin, dass die Schule auch in diesem Jahre nicht nur von Ober-, Mittel- und Untersteiermärkerinnen, sondern auch von Kärntnerinnen und Ungarinnen besucht wurde und sprach ihre besondere Freude darüber aus, dass sie alle, obgleich dem deutschen, dem slavischen und magyarischen Stamme angehörend, ein schönes festes Band des Friedens und der Eintracht umschlossen hielt.

Mit gerührten Worten gedachte sie des herben Verlustes, der die Schule in diesem Jahre durch den plötzlichen Tod des hochgeschätzten Professors Hans Levitschnigg getroffen, welcher durch eine Reihe von Jahren erfolgreich an der Anstalt wirkte und sich ausnahmslos der Liebe und Verehrung seiner Schülerinnen erfreute. Ehre seinem Andenken! Die Sprecherin bemerkte sodann, dass von jenen 75 Schülerinnen, welche die Anstalt vor 10 Jahren besuchten, sich 32 vermählten, also jenes hohe Ziel erreichten, für welches die Haushaltungs- und Fortbildungsschule ihre Schülerinnen vorbereitet. Wie nun diese als Hausfrauen und Mütter im eigenen Heim schalten und walten, so walten auch Schülerinnen späterer Jahrgänge als solche, und so wird auch ein Theil der an diesem Tage von der Anstalt scheidenden Schülerinnen gar bald erkoren sein, die gleiche ehrenvolle Berufstellung einzunehmen. Sie ermahnte sie, dem Beispiele des Lehrkörpers gemäß, überall Duldsamkeit zu üben, wohin sie auch ihre Lebenswege führen mögen und des Dankes gegen ihre Wohlthäter niemals zu vergessen.

Sie schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät Kaiser Franz Josef, worauf die Schülerinnen mit jugendlicher Begeisterung die Volkshymne sangen.

Nach der Verteilung der Zeugnisse wurden 15 Schülerinnen mit Geldpreisen ausgezeichnet, wozu Frau Maria Bancalari 4 Kronen, Frau Karoline von Basso 12 Silbergulden, Frau Marie Grubitsch 10 Kronen, Frau Fanni Maske 5 Kronen, Frau Anna Reichenberg 5 Kronen und Frau Fanni Scherbaum 1 Ducaten gewidmet hatten.

Es war ein junger, breitschulteriger Mann, der vor Degen stand.

„Was wollen Sie?“

„Ich wollte — ich möchte —“

Der Mann kämpfte mit einer gewissen Befangenheit.

„Nun“, ermunterte Andreas.

„Herr“, sagte der Fremde entschlossen, „ich bin der Huber, Anton Huber heiß ich, ja, und bin der Gärtner vom Herrn von Werder. Außerdem aber bin ich der Bräutigam von der Lori, Lori Berger heißt sie, und da wollte ich den Herrn fragen, warum der Herr hier immer herumschwenzelt?“

„Aha“, sagte Degen lächelnd. „Sie sind also der Anton Huber. Außerdem sind Sie hier Gärtner, ferner Lori's Bräutigam und endlich sind Sie eifersüchtig?“

„Jawohl“, antwortete der Gärtner, froh, dass der Bildhauer die Sachlage so schnell erfasste.

„Aber warum wenden Sie sich nicht an die Lori selbst?“

„Ja, das ist eine eigene Sache“, antwortete Huber.

„Wenn ich mit der Lori so etwas rede, so wird sie gleich g'schnappig (schnippig) und sagt, ich solle den Herrn fragen, wenn ich neugierig wäre. Und einem Weibsbild kommt unsrerer halt nicht auf. Da hab' ich mir gedacht, ich frag' den Herrn, weil sich das unter Männern leichter abmacht.“

„Schön“, sagte Degen. „Nun passen Sie einmal auf, was ich Ihnen sage. Warum ich hier „herumschwenzle“, das, lieber Freund, kann ich Ihnen nicht mittheilen, aber so viel kann ich versichern, dass ich nicht im Geringsten daran denke, Ihnen bezüglich der Lori Concurrnz zu machen. Genügt Ihnen das?“

„Genügt“, erklärte Huber freundlich.

„Und jetzt geht den Weg frei, Freund. Guten Abend!“

Huber trat vom Thor zurück, zog den Hut und eilte dann befriedigt zu seiner Lori, während Andreas Degen den Weg zum Bahnhof einschlug.

(Schluß folgt.)

„Und doch macht mir etwas schrecklich bange“, sagte sie schüchtern, „und das ist —“

„Der gestrenge Vetter“, lächelte Degen. „Aber sei unbesorgt, Herzchen, er ahnt nichts davon, dass Du überhaupt schon weißt, was Liebe ist, er hält Dich für ein kleines, unbedeutendes Geschöpfchen, das am liebsten noch mit der Puppe spielen möchte und wenn er einst erfährt, dass ein guter, braver Kerl seine Base erobert, dass er sich lühen in die Höhle des Löwen, das heißt in die Löwenburg, gewagt hat, um mit der Geliebten ein Stündchen verplaudern zu können, so wird er gewiß Ja und Amen sagen.“

„Du kennst Hermann nicht“, antwortete das Mädchen.

„Er ist ein wilder, jähzorniger Charakter, der mich, wie Du sagtest, als Kind behandelt. Und er wird es mir niemals verzeihen, dass ich hinter seinem Rücken —“

Sie brach in Thränen aus. Andreas zog ihre Rechte an seine Lippen. „Sei tapfer, Herzlieb!“

Sie richtete sich auf.

„Ja, ich will tapfer sein“, sagte sie trotzig, „Hermann ist ein Tyrann, der keine Rücksichten verdient, kein Recht auf mein Vertrauen hat. Er ist ein schlimmer, liebloser Mensch. Und die erregte Dame stampfte zornig mit den Füßen auf die Erde. — Degen lächelte.

„So ist's recht, Liebchen. Kopf hoch und kein Hasensfuß sein, dann wird noch alles gut werden.“

Auf dem Kirchturme des nahen Dorfes schlug es acht Uhr.

„Ich muss hinein“, sagte Grethe. „Leb' wohl!“

Und sie bot ihm die rothen Lippen, die er herzlich küßte.

„Ade, Du Süße!“

Grethe verschwand im Hause. Der junge Bildhauer steckte eine Cigarre in Brand und schritt dem Parkthore zu. Da tauchte plötzlich eine Gestalt vor ihm auf.

„Mit Verlaub, Herr. Ich hätt' was mit dem Herrn zu sprechen.“

Fräulein Paula Hansl aus Grottenhof bei Graz erhielt den ersten Preis, einen Ducaten, welchen das Fräulein großmüthig zu Gunsten einer dürftigen Schülerin gegen einen 3 Kronenpreis eingetauscht und sich mit der ihr zuteil gewordenen Ehre begnügte. Die Ausstellung der Schülerarbeiten übertraf alle vorhergehenden Jahrgänge, da sich dieselbe in einem Theile der großen prächtigen Anstaltsräume der Mädchenschule III auf dem Wielandplatze, die der Anstalt seit 1. October 1894 angewiesen sind, viel günstiger entfalteten konnte.

Sämmtliche Besucher der Ausstellung, unter diesen auch Herr Bürgermeister Alexander Nagy, Herr Bezirkschulinspector Professor Karl Neubauer und Herr Südbahninspector Ferdinand Kalus spendeten derselben hohes, ungetheiltes Lob.

Im Turnsaale des Hochparterres waren die von den Schülerinnen gezeichneten Schnitte und die zuletzt angefertigten Toiletten zur Schau gestellt, welche sich, obgleich nach letzter Mode, durch Einfachheit in der Form, sowie im Schnitt und in der Ausstattung auszeichneten. Links vom Eingange gewahrten wir ein Kleid für junge Mädchen aus Rosa-Zephyr, die Taille mit Spigenpasse und Toffsalten, den Ansatz mit Rosaband gedeckt, dessen beide Enden vorn an den Seiten in einer Viertelhöhe der Schoßlänge mittelst je einer Masche abschließen; ein reizendes Kinderkleidchen, crème (Empire), leicht mit Spizen und gelbem Band gepuzt; ein blaues Kaschmirkleid, die Taille vorn in Falten gezogen, die Revers blau mit schwarzem Moiré und venetianischen Spizen besetzt; ein Draploidenkleid, Taille und Aermel à jour gestickt, mit braunem Satin unterlegt und mit brauner Seidenschnur und Pompons geziert; ein weißes Mullkleid mit glattem Rock, in Falten gezogener Taille, Passe aus Einsackspigen und in Falten gereihten Streifen, kurze Puffärmel, Stehkragen und Gürtel mit Cocarden aus blauem Surah geziert; zwei blaue Anzüge mit Matrosenblousen und Kragen für junge Mädchen; englische Toilette aus grünem Loden, glatte, mit Passementerie verknürte Taille, Schoß mit drei Toffsalten; Kleid aus grauem Modestoff, Taille mit buttergelber Luftstickerei und Toffsalten, Gürtel und Kragen aus grauem Band; ein schwarzes Kaschmirkleid, Taille mit venetianischen Spizen und Jetborden gepuzt, vorn mit einer Schmetterlingsmasche abschließen; ein feingrünes Lodenkleid, die glatte Taille, Aermel und Gürtel mit dunkelgrüner Soutacheverzierung; eine Toilette aus blauem Modestoff, die Taille mit gleichfarbigem Moiré und Band besetzt; Drapkleid, Taille mit vieredigem Spigenpasse und braunen Sammpatten; blaue Batistblouse mit weißem Mullkragen, durch Spigeneinsätze und Umrandung von besonderer Zartheit. Von den Toiletten an der gegenüberliegenden Wand heben wir hervor: Ein graues Lodenkleid, Taille mit Falteinsatz und großem Neverskragen; ein schwarzes Kleid, die Taille mit crème Bengalinapasse unter schwarzem Spigenrande, abgeschlossen mit Eiselspigen und Moiréband; ein blaues Kleid, die Taille mit gelbem Surah-Piastron, gleichen Nevers, diese mit blauen Seidenschnüren besetzt; ein blaugraues Kleid, die Taille mit gleichem Surah, Blenden und überlegten crème Seidenborden geziert; ein lichtblaues Satinkleid, Blouse mit breitem Matrosenträger aus Piqué, mit Spizen garniert und eingesezt; ein rothes Satinkleid, Blouse mit Batistkragen, Batistärmelkapseln und Bandschleifen für junge Mädchen; ein allerliebste crème Kinderkleidchen, mit Spizen und Moiréband verziert; ein Drapkleid, Taille mit drap Venetianerspizen und gleichfarbigem Band gepuzt; ein marineblaues Kleid, Taille mit weißem Tuchplastron, weißen Borden, Gürtel und Schleifen aus blauem Seidenband. Die Weißwäsche war in je einem Saale des 1. und 2. Stockes ausgestellt. In beiden Sälen fanden wir die überraschendsten Leistungen der Schülerinnen. Mehr als 1500 Wäschestücke prangten, dicht aneinandergereiht und fast sämtlich ungewaschen, von der Erklärungsarbeit an bis zu vollendeter Meisterarbeit, vor den prüfenden Blicken der Damen, die nicht müde wurden, ihren Beifall zu bekunden. Gleiches Lob wurde den zahlreichen sorgfältig ausgebefferten Wäschegegenständen gespendet. Frauen-, Mädchen-, Kinder-, Knaben- und Herrenhemden, sowie Beinkleider aller Art, Nacht-, Morgen- und Frisierjacken, Unterröcke, Schürzen und Schürzenkleidchen, Blousen, Schwimmanzüge, Tragkleidchen, Kätzchen, Manschetten, Chemisetten, Taschentücher, Deckenkappen, Kleintücher, Polsterüberzüge, Tischgarnituren, Servietten, Schutzdeckchen, Raststreifen, Handtücher u. s. w. lagen aufgeschichtet in reicher Auswahl. Tadellos wurden auch die aufgelegten Wäschezeichensche befunden.

Von den im Lechrzimmer der Kunststickerei ausgestellten Arbeiten erwähnen wir: 5 Rückentissen, davon 4 in Flachstickerei und einer in maurischer Arbeit, 1 Salontischläufer, 5 Tischläufer, 1 Waschtischdecke, 4 Eisdeckchen, 1 Rauchzeug, eine Fensterdecke in Flachstickerei, 4 Handtuchhalter, davon 3 in Flachstickerei und 1 in Aufsatzarbeit, 1 Nähtischdecke in Filzarbeit, 1 Stola in Goldstickerei, ein Bersehmantelchen in Flach- und Goldstickerei, 1 Zeitungsbefälter, ein Paar Pantoffel, 2 Schürzen in Flachstickerei und 1 in Kreuzsticharbeit, 4 Taschentuchhalter und ein Radeltissen in maurischer Stickerei, 2 Taschentücher in Filzet- und 1 in irischer Spigenarbeit, 6 Mitteltücher in Flachstickerei und 1 in Durchbrucharbeit, 1 Tischdecke in Flachstickerei, 12 Arbeitstischchen in Knüpfarbeit, 1 in Gold- und 1 in maurischer Stickerei, 1 Borhang in Filzarbeit und 2 Ofenschirme in Flachstickerei. An den ausgestellten Gegenständen wurde insbesondere Reinheit in der Ausführung, vollendeter Geschmack, feingebildeter Kunstsin und bei Lebensformen naturgetreue plastische Darstellung bewundert. Gefagtes gilt auch von den zur Schau gestellten Malereien an Tellern, Wanddecorationen, Tischplatten, an einem Fächer, einem Kalenderständer u. s. w.

Die Ausstellung blieb zwei Tage geöffnet und erfreute sich eines massenhaften Besuches.

Schließlich sei noch bemerkt, dass die Schülerinnen der segensreich wirkenden deutschen Anstalt im abgelassenen Schuljahre 48 Mädchenkleider für den Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder, sowie 30 Hemden und 30 Unterröcke beinkleider für den hiesigen Kaiser Franz Josef-Knabenport unentgeltlich anfertigten.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 17. Juli.)

Zu Beginn der Sitzung wurde die Wahl der Kirchenconcurrentz-Ausschüsse für die Dom- und Stadtpfarrkirche (die Herren Josef Bancalari, Prof. Dr. v. Britto, Director Heinrich Kalmann, Dr. Kat und Felix Schmidl wurden gewählt), ferner für die Pfarrkirche in der Grazer-Vorstadt (die Herren Dr. Albert Leonhard, Mathias Marinschel, J. Prodnigg, Franz Purgaj und Franz Schostersich d. J.) und endlich für die Pfarrkirche in der Magdalena-Vorstadt (die Herren Dr. Lorber, Mathias Stanzer, Adolf Frik und Johann Reibenschuh) vorgenommen.

Sodann gedachte der Vorsitzende, Bürgermeister Jng. Alex. Nagy, mit tief empfundenen Worten des Verlustes, den die Gemeindevertretung durch den Tod ihres Mitgliedes Prof. Levitschnigg erlitt. Der Verstorbene sei ein allseits hochgeachteter Mann gewesen, dessen Hinscheiden von der Gemeindevertretung umso inniger beklauert werde, weil er sich, obwohl er erst kurze Zeit dem Gemeinderathe angehörte, mit regstem Eifer und voller Hingebung den Interessen des Marburger Gemeinwesens widmete. Ehre seinem Andenken. Die Gemeinderäthe hörten die Worte des Bürgermeisters stehend an.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hans Schmiderer erinnerte die Gemeindevertretung an die Giltige Frage und an die am letzten Montag abgehaltene Versammlung der Reichsrathswähler. In dieser Versammlung sei gegen die Auslieferung Gills an die Slovenen Stellung genommen worden und die Stadtgemeinde Marburg könne auch nicht umhin, ihre volle Aufmerksamkeit der Entwicklung dieser Angelegenheit zu schenken. Sie schließe sich der Resolution der Reichsrathswähler ohne Vorbehalt an. Die Gemeinderäthe erhoben sich zum Zeichen ihres vollen Einverständnisses unaufgefordert von ihren Sitzen.

Sodann theilte der Vorsitzende mit, dass der Statthalter Freiherr von Kubeck für die ihm von der Gemeindevertretung zu seinem fünfundsingzigjährigen Dienstjubiläum dargebrachten Glückwünsche in einem Schreiben danke. — Von der Leitung der Marburger Sparcasse lief eine Zuschrift des Inhaltes ein, dass die Statthaltereie die Auszahlung der Reservefondszinsen einstellte. Diese Angelegenheit gelangte in der vertraulichen Sitzung zur Besprechung.

Nach dem Uebergange zur Tagesordnung berichtete G.-R. Dr. Miklauz über die Uebernahme der von der Gemeinde gefausten Stiger'schen Realität. Die Uebernahme wurde gemäß dem Antrage des Referenten zur Kenntnis genommen und die Abrechnung genehmigt.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über den Recurs des Herrn Alexander Novits gegen einen abschlägigen Bescheid des Stadtrathes auf ein Gesuch um Aufstellung eines Ständchens auf dem Hauptplatze. Der Berichterstatter wies darauf hin, dass auf dem Hauptplatze ohnehin schon Raum-mangel an Markttagen herrscht, eine Thatsache, die allein schon die Abweisung als vollkommen begründet erscheinen lasse. Der Recurs wurde dem Antrage der Section gemäß abschlägig beschieden.

G.-R. Dr. Miklauz erstattete den Bericht über den Recurs des Herrn Raup. Dieser Recurs wurde ebenfalls abschlägig beschieden.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über den Recurs des Herrn Schick, der den Abmahnungen eines Wachmannes zum Trotz Bürgersteige und Anlagen mit dem Rade befuhr. Dem Recurs wurde nicht stattgegeben.

G.-R. Miklauz berichtete über den Recurs des Herrn Kumbach, der mit zwei zusammengesperrten Wagen durch die Herren- und Postgasse gefahren war. Der Referent beantragte die Abweisung des Recurses.

G.-R. Karl Scherbaum wandte sich gegen diesen Antrag. Da Marburg keine ordentliche Verkehrsstraße besitze, müsste der Recurswerber die genannten Straßen wählen. Man müsse gestatten, auch durch die innere Stadt mit zwei leeren, zusammengesperrten Fuhrwagen zu fahren.

G.-R. Dr. Lorber wandte sich gegen die Ausführungen des Vorredners, indem er betonte, dass Gesek unter allen Umständen Gesek bleiben müsse. Der Verkehr in der inneren Stadt müsse gerade deshalb, weil Marburg keine ordentliche Verkehrsstraße besitzt, freigehalten werden.

G.-R. Bancalari schloß sich dieser Anschauung an und hob hervor, dass in der inneren Stadt die Befolgung der straßen- und verkehrspolizeilichen Bestimmungen strengstens überwacht werden müsse.

Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über den Recurs des Dr. Serneck gegen den Auftrag, feuergefährliche Gegenstände (Atenbündel) vom Dachboden des Treber'schen Hauses zu entfernen. Der Referent sagte, diese Bündel stellten keine sonderlich feuergefährlichen Gegenstände dar, und beantragte, dem Recurs stattzugeben. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz erstattete den Bericht über den Recurs des Herrn Anton Fek gegen den Auftrag, die Dachbodenthüre in seinem Hause mit Eisen beschlagen zu lassen. Der Referent beantragte, den Recurs abzuweisen. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über den Recurs des Herrn Leyrer gegen den Auftrag, ein Dachbodenzimmer aufzulassen. Der Berichterstatter erklärte, dass eine besondere Feuergefährlichkeit nicht vorhanden sei, und stellte den Antrag, dem Recurs stattzugeben. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz berichtete über die Beratungen der Section wegen Einhebung von Gebühren bei Bau-commissionen und stellte den Antrag, diesen Gegenstand behufs Einholung weiterer Erkundigungen zu vertagen. Angenommen.

G.-R. Dr. Miklauz referierte über die Eingabe des Herrn Ober-Postverwalters Langer, in der um die Angabe der Nummer des neuen Postgebäudes ersucht wurde. Der

Berichterstatter betonte, dass es sich empfehle, auf dem Dom-platz eine neue Numerierung zu verfügen und stellte einen bezüglichen Antrag. Ang.

G.-R. Dr. Kat erstattete den Bericht über die Vertheilung der Zinsen der „Habsburg-Stiftung“ und beantragte, gemäß dem Stiftungszwecke die Zinsen dem Verein zur Unterstützung armer Volksschulkinder zu übergeben. Ang.

G.-R. Jng. Nödl berichtete über das Gesuch der Bewohner der Schwarz- und der Webergasse um ganznäch-tige Beleuchtung. Der Referent stellte den Antrag, die Laternen am Martinz'schen Hause gegen die Herrengasse vorzurücken und die ganze Nacht hindurch brennen zu lassen, ferner die Laterne an der Ecke der Schwarz- und Herrengasse gleichfalls als „ganznäch-tig“ zu erklären und die Laterne Nr. 118 am Girs-mayr'schen Hause nur die halbe Nacht brennen zu lassen. Ang.

G.-R. Jng. Nödl referierte über das Anerbieten des Herrn Johann Leutsch in Innsbruck. Der Offerent erbietet sich zur Herstellung von Porphyrpflaster um 5 fl. für den Quadratmeter und zur Ausfüllung der Pflasterzwischenräume mit Asphaltkitt. Das Porphyrpflaster soll sich nach seiner Angabe in München insbesondere bewährt haben. Der Berichterstatter stellte den Antrag, eine Straßenfläche im Aus-maße von 100 Quadratmetern probeweise mit Porphyrsteinen pflastern zu lassen.

G.-R. Dr. Lorber trat für die Probepflasterung der Postgasse ein, zog jedoch seinen in diesem Sinne gehaltenen Antrag wieder zurück, da die Pflasterung der Postgasse auf der Tagesordnung stand.

G.-R. Scherbaum beantragte, die Größe der zu pflasternden Fläche dem Ermessen des Bürgermeisters an-heim zu stellen. — Der Antrag der Section wurde mit dieser Aenderung angenommen.

G.-R. Dr. Prof. v. Britto berichtete über die Ein-gabe des Stadtverschönerungsvereines wegen der Wahl eines Platzes zur Aufstellung von Schauuden. Der Verein machte der Gemeindevertretung den Vorschlag, den Platz neben dem rückwärtigen Garten des Herrn Götz für den genannten Zweck im Jahre 1896 zu bestimmen. Der Referent machte darauf aufmerksam, dass dieser Platz sowohl wegen der Nähe des Militärspitals, als auch der bewohnten Umgebung ungeeignet sei und stellte den Antrag, auf den Vorschlag nicht einzugehen und den Stadtverschönerungsverein zu ersuchen, einen anderen Platz ausfindig zu machen.

G.-R. Jng. Nödl erstattete den Bericht über eine Eingabe der Hausbesitzer und Bewohner der Postgasse um Neupflasterung der Fahrbahn in dieser Gasse. Der Referent erinnerte an den Beschluß des Gemeinderathes vom 18. April 1894, der dahin gieng, die Fahrbahn in der Postgasse neu pflastern zu lassen, wenn sich die Hausbesitzer in dieser Gasse verpflichteten, die Bürgersteige auf ihre Kosten herstellen zu lassen. Heute seien aber die Herren Dr. Serneck, Mildner und Leyrer noch immer nicht geneigt, diese Bedingung zu erfüllen. 146 fl. seien für die Herstellung der Bürgersteige gezeichnet.

G.-R. Kralik gab bekannt, dass Herr Dr. Serneck sich verpflichtete, 50 fl. als Beitrag zu zahlen, und dass Frau Leyrer die Erklärung abgab, für die Herstellung des Bürgersteiges aufzukommen. Im Ganzen seien noch 92 fl. für die Deckung der Herstellungskosten der Bürgersteige nothwendig.

G.-R. Dr. Kat trat in entschiedener Weise dafür ein, dass die Postgasse, eine der Hauptverkehrsadern unserer Stadt, nicht länger als Stieflind behandelt werde.

G.-R. Scherbaum schloß sich dem Vorredner in unbedingter Weise an.

G.-R. Dr. Lorber betonte, es dürfe kein Präjudiz geschaffen werden. Alle Hausbesitzer seien verpflichtet, die Her-stellung der Bürgersteige vor ihren Häusern aus der eigenen Tasche zu bestreiten. Von dieser Regel dürfe keine Ausnahme gemacht werden.

G.-R. Bancalari polemisierte gegen die Aus-führungen des Vorredners. Die Gemeinde sei verpflichtet, die Straßenfahrbahnen herstellen zu lassen und der Gemein-de-rath habe dies in seiner Sitzung vom 18. April 1894 unzwei-deutig ausgesprochen. Die Postgasse sei bis zu den Häusern der Herren Dr. Serneck und Mildner mit Porphyr zu pflastern. Der Redner stellte einen in diesem Sinne gehaltenen Antrag.

G.-R. Kralik stimmte den Ausführungen des Herrn Bancalari bei. Er und mehrere andere Hausbesitzer der Post-gasse bemühten sich, die für die Herstellung der Bürgersteige nothwendigen Beträge aufzubringen.

Der Vorsitzende sprach die Anschauung aus, dass sich Porphyr zur Pflasterung der Postgasse nicht sonderlich eignete. G.-R. Nödl schloß sich dieser Anschauung an. Sodann wurde der Antrag, die Fahrbahn in der Postgasse mit neuem Pflaster (Klinker) zu belegen, sobald die Herstellung der Bürgersteige sichergestellt sei, angenommen.

G.-R. Jng. Nödl berichtete über das Schreiben der frei-w. Feuerwehr, in dem mitgetheilt wurde, dass die Leitung dieses Vereines gewillt ist, aus Vereinsmitteln drei Paar Pferde zu kaufen, wenn die Gemeinde der Feuerwehr die städtischen Fuhrn übertragen wolle. Der Antrag der Section gieng dahin, dem Verlangen der Feuerwehrlleitung zu will-fahren und dem Vereine vom 1. Jänner des kommenden Jahres die städtischen Fuhrn zu übertragen.

G.-R. Kralik theilte mit, dass die Feuerwehr gegen-wärtig in der Lage sei, aus eigenen Mitteln Pferde zu kaufen, da sie sehr sparsam war. Die Leitung des Vereines hoffe auch, dass für die Pferde jederzeit genug Beschäftigung werde gefunden werden. Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G.-R. Jng. Nödl erstattete den Bericht über das Ansuchen der Frau Urula Lang, die Gemeinde möge einen vor ihrem Hause in der Josefgasse Nr. 13 gelegenen Grund-streifen im Ausmaße von 29 1/2 Quadratlastern um den Preis von 5 fl. für die Quadratlasten ablösen. Die Section beantragte, der Frau Lang 100 fl. zu bieten. Ang.

G.-R. Stiebler referierte über den Antrag, die Stadtgemeinde möge dem Kaiser Franz Josef-Jubiläums-fonde eine Spende zuwenden und anlässlich des Regierungs-

jubiläums eine Stiftung ins Leben rufen. Die Section beantragte, die Gemeinde möge dem genannten Fonde den Betrag von 300 fl. zuwenden.

G.-R. Bancalari sprach gegen den Antrag, da der Betrag zu gering sei. — Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer stellte den Antrag, die Angelegenheit behufs Verständigung zu vertagen. Ang.

G.-R. Stiebler berichtete über die Gesuche der Herren Hans Bucher und Franz Neger um Gemeindeumlagen-befreiung für ihre Neu- und Zubauten. Den Gesuchen wurde willfahren.

G.-R. Stiebler erstattete den Bericht über die An-frage des Herrn Leonhard Ebner wegen Ueberlassung eines Grundstreifens bei der Landwehrkaserne. Die Section beantragte, auf das Anerbieten unter der Bedingung einzugehen, wenn Ebner der Gemeinde ein ihm gehöriges größeres Grund-stück hinter der Kaserne gegen eine Entschädigung von 100 fl. abtrete. Angenommen.

G.-R. Stiebler theilte mit, dass am 10. Juli eine Revision der städtischen Casse stattfand, wobei Bücher und Casse in vollster Ordnung befunden wurden.

G.-R. Jlicher referierte über das Anerbieten des Herrn Anton Kramberger, sein Grundstück in der Magdalena-Vorstadt als Viehmarktplatz der Gemeinde zu überlassen. Der Antrag der Section gieng dahin, das Anerbieten zur Kenntnis zu nehmen und den Bürgermeister mit der weiteren Durch-führung zu betrauen. Angenommen.

Der Bürgermeister theilte mit, dass er Grundstücke im Melling für die Gemeinde um 5 Kreuzer den Quadratmeter billig kaufte, als der Gemeinderath zu erwerben beschloß. Diese Mittheilung wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Marburger Nachrichten.

(Abschiedsfeier für Schulrath Frank.) Mit wenigen warmen Worten, die so ganz den einfachen, bescheidenen Sinn des edlen Mannes kennzeichnen, nimmt in dem heurigen Jahresberichte unserer Oberrealschule Herr Schulrath Director Josef Frank von der Schule und den Schülern Abschied. Das Schulwesen unserer Stadt erfährt durch den Rücktritt dieses ausgezeichneten Mannes einen herben Verlust. Einundzwanzig Jahre lang ist er an der Spitze unserer Oberrealschule gestanden und wenn dieselbe heute weithin den Ruf als eine der trefflichst geleiteten Lehranstalten genießt, in welcher der Schüler ernste Lehre und strenge Zucht, aber auch das wärmste Wohlwollen und freundliche Förderung findet, wenn sie eine Anstalt ist, an welcher die Lehrer gerne weilen, da ein heller und friedlicher Geist in ihr wohnt — so ist dies zunächst das Verdienst des Directors. Eine lange Reihe von Jahren hindurch war Schulrath Frank auch als Mitglied des Gemeinderathes und im Stadtschulrath thätig und auch hier bewährte sich jederzeit sein tiefes reiches Wissen, seine unermüdete Arbeitskraft, seine fortschrittliche und gut deutsche Gesinnung. — Samstag, den 13. d., dem Tage des Schlußluffes, bereitete die Oberrealschule dem geliebten Director eine einfache, aber würdige Abschiedsfeier. Nach dem Schlußgottesdienste versammelten sich zunächst die Schüler aller Classen unter Führung des Lehrkörpers im festlich geschmückten Zeichensaal. Ein Schüler der VII. Classe sprach in kurzen warmen Worten namens aller Schüler, insbesondere aber der heurigen Abiturienten dem verehrten Director herzlichsten Dank für sein stets bewiesenes Wohlwollen und seine ausgezeichnete Thätigkeit als Lehrer aus. Abgeordnete der übrigen Classen reichten sich an und baten, zur Erinnerung Gruppenbilder der Schüler überreichen zu dürfen. Herr Schulrath Frank dankte in bewegten Worten, bat die Schüler, immerdar einen frommen offenen Sinn zu bewahren und der Pflichten gegen Kaiser und Vaterland eingedenk zu bleiben und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Versammelten begeistert einstimmten. — Abends fand im Casinospeisesaal ein Abschiedsmahl statt, an welchem außer dem Herrn Schulrath Frank und dem Lehrkörper noch Herr Bürgermeister Nagy, Herr kais. Rath Dr. Matthäus Reiser und Herr Dr. Hans Schmiderer theilnahmen. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden feierten einerseits die großen und zahlreichen Verdienste des Herrn Schulrathes Frank und seine hohen Charaktertugenden, wie andererseits anlässlich des vollendeten 25. Jahres des Bestehens der Anstalt der Männer gedacht wurde, welche sich um die Errichtung der Oberrealschule und des prächtigen Neubaus, der sie beherbergt, die hervorragenden Verdienste erworben haben. Dem Toaste auf Herrn Schulrath Frank folgten noch solche auf Herrn kais. Rath Dr. M. Reiser und Herrn Ministerialrath Dr. M. v. Wretschko, auf Herrn Bürgermeister Nagy, auf den Lehrkörper der Anstalt und sein stetes freundliches Einvernehmen mit der Bürger-schaft, auf Herrn Dr. Schmiderer u. s. f. Das wenn auch nur in bescheidenen Grenzen gehaltene, doch sehr würdig verlaufene Abschiedsfeft gab von neuem Zeugnis von dem freundschaftlichen Geiste, welcher den Lehrkörper der Anstalt vereint und von dem Ansehen und der Beliebtheit, welche sich dieser in unserer Stadt gewonnen hat. Möge unsere Gemein-de-vertretung auch niemals vergessen, welch kostbaren Besitz sie an der Oberrealschule hat und wie derselbe wohl auch einiger Opfer wert ist.

(Ehrung.) Am verflossenen Montag wurde dem verehrten Gönner der Südbahn-Werkstätten-Musikcapelle Herrn Inspector Raimund Bessel anlässlich seiner Borrückung vom Ober-Jungenieur zum Inspector ein Ständchen darge-bracht. Bei eingetretener Dunkelheit marschirte die Capelle, begleitet von der Arbeiterschaft des Heizhauses und des Fahr-personals, mit bunten Lämpchen zum Herrnhause. Während einer Musikkapelle erschien Herr Inspector Bessel inmitten der Gratulanten und dankte mit herzlichen Worten den Veran-staltern der Huldigung. Stürmische Hochrufe waren die Ent-gegnung auf seine schwingvolle Rede. Plötzlich wurde die lauschende Menge durch einen heftigen Knall erschreckt; — es war die Einleitung zu einem prächtigen Feuerwerk, welches

der bestbekannte heimische Feuerwerker Herr Bernreiter zu Ehren des Gefeierten abbrannte. Diese Donation, vonseite der Arbeiterschaft dargebracht, ist ein sprechender Beweis der Liebe und Hochachtung für ihren Chef.

(Veränderungen im Lehrstande.) Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht versetzte den Professor an der Staatsrealschule in Marburg, Herrn Stadtschulinspector Karl Neubauer an die Realschule in Graz; den Professor am hiesigen Staatsgymnasium Herrn Josef Meisel an das Gymnasium im neunten Gemeindebezirke Wien; den Professor am Staatsgymnasium in Mährisch-Trübau, Herrn Josef Holzer an das hiesige Gymnasium und den Supplenten der Staatsrealschule im 5. Bezirke in Wien, Herrn M. Wittner an die Realschule in Marburg.

(Errichtung eines vierten Gerichtshofes in Marburg.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. Juli beantragte der Herr Abgeordnete Dr. Gustav Kokschnegg eine Entschließung wegen Errichtung eines vierten Gerichtshofes erster Instanz in Steiermark mit dem Sitze in Marburg und eines Bezirksgerichtes in Weitenstein.

(Knabenhort.) Am 13. Juli fand im Kaiser Franz Josef-Knabenhort der Schluss statt. Nach dem Gottesdienste und nach Erhalt der Schulnachrichten und Zeugnisse versammelten sich die Zöglinge in der Anstalt und ließen ihre Classen in das Zöglingebuch eintragen. Nachdem der Gefeertigte schon vorher mit Erlaubnis des Obmannstellvertreters Herrn Schuldirectors Frisch für ein angemessenes Mittagmahl vorgesorgt hatte, wandte er sich auch an den Oekonomen des Knabenhortes, Herrn Anton Götz um Beistellung einigen Getränkes, was durch gültige Zufundung von 12 Liter Bier erwidert wurde. Punkt 12 Uhr begaben sich die Zöglinge in den Speisesaal. Nach Verabreichung des Getränkes besprach der Gefeertigte vor allem die Entstehung des Namens „Kaiser Franz Josef-Knabenhort“, schilderte dann die große Güte und Fürsorge Sr. Majestät gegenüber den Schul- und Wohlthätigkeitsanstalten und brachte zum Schlusse ein dreifaches Hoch auf den gnädigsten Kaiser und Schirmer der Schüler aus. Die Zöglinge stimmten sodann mit ersichtlich patriotischer Begeisterung die Volkshymne an. Hierauf erinnerte der Gefeertigte die Knaben an alle Wohlthaten, welche sie im Knabenhort seit 2. Jänner d. J. genossen und empfangen haben und forderte die Jugend auf, sich dieser Gnaden durch brave Aufführung dankbar und würdig zu bezeigen und toastierte dann auf den löbl. Verwaltungsrath, insbesondere auf den in Kärnten weilenden Obmann Herrn Baron Basso und dessen Stellvertreter Herrn Schuldirektor Fr. Frisch, welche letzterer den Gefeertigten mit Schrift, Wort und That auf das Kräftigste unterstützte. Montag, den 15. Juli zogen die Zöglinge in ihren erst erhaltenen Anstaltskleidern zur Wohnung des Herrn Schuldirectors, um ihm für alle seine Mühewaltung ihren Dank, ihre Verehrung und Hochachtung zum Ausdruck zu bringen. Mit liebevollen Worten empfing er dieselben und nahm einige Handfertigkeitgegenstände mit Freuden entgegen. Sodann begaben sich die Zöglinge zu den übrigen Mitgliedern des löbl. Verwaltungsrathes, um auch dort durch einen der größeren Zöglinge ihren Dank für das Wohlwollen, das sie dem Knabenhort zutheil werden ließen, auszusprechen. Unter Einem sei hier auch allen lebenswürdigen Frauen, insbesondere den Frauen Wurzer, Fritz, Wögerer und Dum a, für Geschenke, welche sie der Anstaltsküche in letzterer Zeit zuführten, der beste Dank ausgesprochen. Ein weiterer Bericht über den Zustand des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes folgt im Laufe der Ferienszeit.

(Sommerfest in Pöckendorf.) Wie bereits am 23. Juni l. J. an dieser Stelle bemerkt wurde, hat die Ortsgruppe Bachers des deutschen Schulvereines bei ihrer diesjährigen Jahresversammlung den Beschluss gefasst, im Laufe dieses Monats ein Sommerfest zu veranstalten, dessen Reinertragnis dem deutschen Schulvereine, bezw. der deutschen Schule in Pöckendorf zu Gute kommen soll. Es muss mit besonderer Befriedigung hervorgehoben werden, dass der Thätigkeit der Ortsgruppe Bachers, bei ihrem verhältnismäßig kleinen Mitgliederstande, gelegentlich des vorjährigen Ortsgruppentages in Marburg von der Hauptleitung des deutschen Schulvereines lobend gedacht wurde. Wie wir nun in Erfahrung gebracht, findet das Sommerfest am 28. d. in der Gastwirtschaft des Herrn Dr. Othmar Meiser in Pöckendorf

statt. Der Festausschuss hat bereits mit seiner Thätigkeit begonnen und ist derselbe redlich bemüht, alles aufzubieten, damit die Besucher dieses Festes in jeder Beziehung befriedigt werden. Es ergeht demnach an die verehrlichen deutschen Bewohner von Marburg die Bitte, für den Glückshafen Beste beitragen zu wollen, welche in der Glashandlung des Herrn Max Macher am Hauptplatz, wie auch in der Gastwirtschaft des Herrn Vincenz Rottner in der Magdalenenvorstadt dankend entgegengenommen werden. Alles Nähere folgt durch Maueranschläge und Einladungen.

(Auch ein Zeichen der Zeit.) Eine sehr überraschende Kunde ist seit einigen Tagen in unserer Stadt verbreitet. Da an der Richtigkeit der Meldung, dass Domherr Krizanic zum Vorsitzenden bei den Reifeprüfungen am hiesigen Gymnasium bestellt wurde, da Herr Landeschulinspector Zindler erkrankt ist, nicht gezweifelt werden kann, geben wir unserer Verwunderung über diese Anordnung unverhohlenen Ausdruck. Warum wurde von der zuerst beabsichtigten Verfügung, dass Herr Schulrath Koncnik von Cilli bei den Reifeprüfungen am hiesigen Gymnasium den Vorsitz führen solle, Abstand genommen und ein so befannter und ausgesprochener Gegner der Deutschen mit dieser Aufgabe betraut? Wohl nur deshalb, um den Slovenen auch bei dieser Gelegenheit wieder zu beweisen, wie gut „man“ ihnen wolle und um den Deutschen justament zu zeigen, wie wenig „man“ sich aus ihren Protesten und Beschlüssen macht. Nur so fort. Wir haben gar nichts dagegen, denn es kommt dann der Tag desto früher, an dem die Deutschen die ewige Missachtung ihres nationalen Empfindens satt haben und allen ihren offenen und versteckten Gegnern ein gebieterisches Halt zurufen werden.

(Berichtigung.) In unserem Berichte über die am letzten Montag abgehaltene Wählerversammlung muss es auf Seite 2, Spalte 1, Zeile 47, von oben statt „auf die Errichtung einer slovenischen Universität mit drei Facultäten in Graz richtig heißen „in Laibach“, und auf Seite 1, Spalte 1 muss statt „Bundensens“ gelesen werden „Bündnisse“.

Ein Fest der Südbahn-Liedertafel.

(Schluss.)

Nach dieser Rede stimmte der Verein seinen Wahlpruch an, worauf die neue Fahne an der Fahnenstange befestigt wurde. Frau Kalus als Fahnenmutter schlug den ersten Nagel ein und heftete mit einem Glückwunsche für den Jubelverein ein von ihr gewidmetes weiß-grünes Band an die Fahne. Die von einer Wiener Firma verfertigte Fahne zeigt auf der einen Seite ein weißes Feld mit einem Eisenbahnflugrad und dem Wappen der Stadt Marburg, auf der anderen Seite ein grünes Feld mit einer Lyra und dem Datum des Festtages.

Von der Josefskirche begaben sich die Festtheilnehmer wieder in den Gastgarten „zum Kreuzhof“. Ein dort aufgenommenes Gruppenbild, das außer den Vereinsmitgliedern die Fahnenmutter und die Festjungfrauen enthält, wird dem Vereine und seinen Gästen eine dauernde Erinnerung an das Fest sein.

Zur Liedertafel, die abends in dem reich geschmückten Garten des Götzschen Brauhauses stattfand, hatten sich ungemein viele Gäste eingefunden. Den musikalischen Theil besorgte die Werkstättenkapelle. Der Abend wurde mit dem der Südbahn-Liedertafel von E. Füllkrus gewidmeten „Festgesange“ eröffnet, worauf Herr Kokay die Versammlung begrüßte und allen Gönneru, besonders der Fahnenmutter, für die dem Vereine bewiesene Gunst herzlich dankte. Namentlich begrüßte er den Herrn Bezirkshauptmann Rankowsky sammt Gemahlin, Herrn Bürgermeister A. Nagy, den Stadtrath, den Protector des Vereines, Herrn Ober-Inspector Kalus, den Männergesangverein, den Gesangverein „Liederfranz“ aus Cilli, die „Liedertafel“ aus Windisch-Graz, den Philharmonischen Verein, den Turnverein, den Verein „Südmart“, die Deutschnationale Tischgesellschaft, den Deutschen Sprachverein, den Marburger Lehrerverein, den Eisenbahnbeamten-Verein, die freiwillige Feuerwehr, den Marburger Bichele-Club, den Marburger Radfahrer-Club, den Radfahrer-Club „Wanderlust“ und die zahlreichen übrigen Festgäste und brachte die Begrüßungen zur Verlesung, welche eingesandt hatten: der Männergesangverein Willten (Zunnsbruck), der Männergesangverein Bleiburg, der Sängerverein Knittelfeld,

der Münchner „Liederfranz“, der Obmann des Steirischen Sängerbundes, Herr Victor R. v. Schmeidel aus Graz, das Ehrenmitglied Herbst aus Bleiburg, Krafft aus München, Robert Frettenjattel aus Graz und ein Freund des Vereines aus Cilli.

Schriftleiter Hans Kordon zeigte in der Festrede, dass die Südbahn-Liedertafel die Pflichten, die ihr als einem deutschen Gesangvereine obliegen, jederzeit treu erfüllt hat. Er pries hierauf den Gesang als wirksames Mittel gegen alles Niedrige und Gemeine und schloß mit dem Wunsche, der Jubelverein möge in alle Zukunft blühen und gedeihen und noch recht viele Siege auf dem Gebiete der Kunst erringen.

Nachdem die „Liedertafel“ ein „Grüß Gott!“ gesungen und der Männergesangverein den wirkungsvollen Chor „O deutsche Sangeslust“ meisterhaft vorgetragen hatte, begrüßte Herr A. Blager im Namen des Männergesangvereines die Südbahn-Liedertafel und sprach die Hoffnung aus, dass sich um die neue Fahne eine große Zahl deutscher Sänger sammeln werde, die treu festhalten an deutschen Gesänge. Der Freundschaft des Männergesangvereines könne die „Liedertafel“ jederzeit sicher sein.

Auf diese Rede antwortete der Protector des Vereines, Herr Oberinspector Kalus. Er betonte, dass die Südbahn-Liedertafel sich in Marburg eine geachtete Stellung errungen und der Vaterstadt jederzeit Ehre gemacht habe. Der Redner dankte dem Herrn Bürgermeister Nagy dafür, dass die Stadtgemeinde dem Vereine gestattet hat, das Wappen der Stadt in der neuen Fahne zu führen. Schließlich erwähnte Herr Blager den Verein, unerschütterlich wie bisher an seinen idealen Zielen festzuhalten.

Nach dieser Rede trug die „Liedertafel“ Ed. Kremsers „Altniederländische Volkslieder“ vor, worauf im Namen der Windisch-Grazer Liedertafel, des Cillier „Liederfranzes“ und des deutschen Turnvereines Marburg, die Herren Dr. Kreunz, Hausmann und Gaiser den Verein beglückwünschten. — Es folgten mehrere Lieder, nach denen die Herren Kokay und Blager kurze Ansprachen an die Versammlung richteten und dem Jubelverein nochmals die herzlichsten Glückwünsche aussprachen.

So verlief das schöne Fest unserer deutschen „Liedertafel“ ohne jeden Miston in erhebender und erfreulicher Weise. Möge diesen wackeren nationalen Verein die Theilnahme, die ihm bei seinem Jubelfeste von allen Kreisen der deutschen Bevölkerung Marburgs und von anderen deutschen Orten des Unterlandes bewiesen wurde, zu muthigem Ausbarren auf der eingeschlagenen Bahn anspornen, auf dass er wachse und blühe zum Heile deutscher Sangeskunst und deutschen Volksthum. Auf das wärmste Wohlwollen und die thatkräftige Unterstützung der Deutschen Marburgs kann er stets rechnen.

Dank.

Junig bewegt durch die vielen Beweise des Wohlwollens und der Anhänglichkeit, welche mir bei unserem Sommerfeste von den Eltern meiner lieben Zöglinge zutheil wurden, gebracht es mir damals leider an Worten des Dankes und bitte ich herzlich, das Versäumte hiemit nachholen zu dürfen. Gleichzeitig danke ich den Kindergärtnerinnen Fr. Jos. Weingertl, Marie Hillmeyer und Emma Scheuch für die Unterstützung bei den Festvorbereitungen und ihre stete treue Mithilfe an unserem Erziehungswerke. Johanna Reidl, Leiterin des städt. Kindergartens I.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn S. P., Schriftsteller, Wien. Von Ihrem gest. Anerbieten sind wir nicht in der Lage Gebrauch zu machen, da wir einen Berichterstatter auch in Wien ohnehin besitzen. Die Richtung unseres Blattes ist seit Jahren schon streng deutschnational.

Eingekendet.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Tägliches Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Selegenheitskauf! 6 1/2 % Reinertragnis. Schöne Zins-Realität. 10 Minuten von der Stadt Marburg, 5 Minuten von der Südbahn-Verstärkte gelegen, alles mit Ziegel gedeckt, in gutem Bauzustande, sonnige Lage, bestehend aus 6 Wohnzimmern, 4 Küchen, schönem Keller, Boden, Waschküche, Holzlagen, schönem Obst- und Gemüsegarten, edlen Weintrauben etc. gutes Quellenwasser beim Hause, nur wegen Familienverhältnisse sofort um fl. 4300 zu verkaufen. Nur ca. 1700 fl. Anzahlung nöthig. Für Pensionisten, Maschinisten oder Gärtner besonders geeignet. Adresse erliegt in der Verw. d. Bl. 1421

Lehrmädchen für Modistenarbeit werden aufgenommen bei Frau Rosa Lehrer, Herrngasse. 1299. Neuheit! Eine große Wäsche-Ersparnis erzielt man durch die Anschaffung von geruchlosen Kautschuk-Tisch- und Kaffeetüchern. Dieselben sind in den schönsten Dessins nach Meter zu 100 und 145 Centimeter breit und abgepaßt, mit hübschen Borduren herum, 80x80, 80x115, 100x100, 106x115, 115x115, 115x130, 130x130, 130x145, 145x145, 145x165, 165x165, 165x185, 165x200 Centm. Größe zu haben. Diese Tisch- und Kaffeetücher werden anstatt gewaschen, nur mit einem nassen Lappen abgewischt und können ohne Schaden zu nehmen, in den Gärten, auch beim Regen, über Nacht auf den Tischen liegen bleiben, daher für jedermann unentbehrlich sind. Willigst zu haben bei Johann Khunt, Wachs- u. Roleaux-, Teppich-, Decken-, Kissen-, Vorhang- und Weiden-Möbel-Fabriks-Niederlage, Graz, Herrngasse 29. Muster und Preisnotierungen franco.

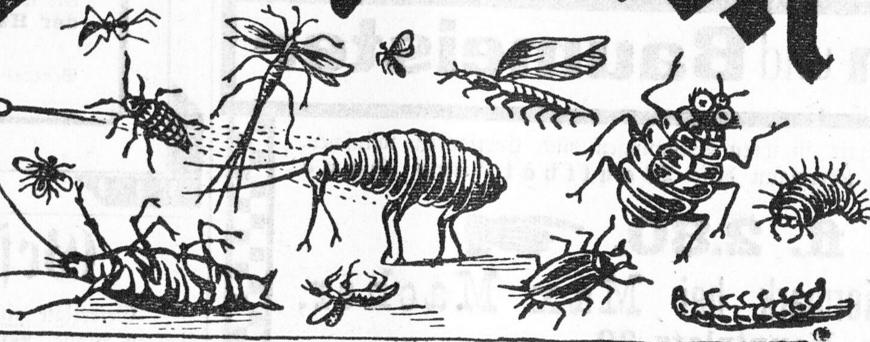
Geschäfts-Anzeige. Beehre mich dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass ich mein seit einer Reihe von Jahren betriebenes Delicatessen-Geschäft en gros & en detail an Herrn Josef Vidouz verkauft habe. Derselbe wird das Geschäft unter der Firma Domenico Menis Nachfolger Josef Vidouz fortführen. Ich bitte Sie, Herrn Vidouz, welcher stets bestrebt sein wird, durch Fleiß und aufmerksame Bedienung Ihre volle Zufriedenheit zu erwerben, Ihr Vertrauen zu schenken und ihm Ihre Unterstützung in ebenso reichlichem Maße zutheil werden zu lassen, wie Sie solches mir stets entgegengebracht haben. Mit aller Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebener D. Menis.

Delicateffengeschäft des Herrn Dom. Menis käuflich an mich gebracht habe und dasselbe vom 1. Juli 1895 an in unveränderter Weise unter der Firma Domenico Menis Nachfolger Josef Vidouz fortführe. Während meiner langjährigen kaufmännischen Thätigkeit in dieser Branche, sowie als Besitzer der Consumhalle in Graz, welche ich 10 Jahre innehatte, glaube ich die nöthigen Erfahrungen gesammelt zu haben, allen Anforderungen und Wünschen meiner P. T. Kunden gerecht zu werden, und bitte Sie, das meinem Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Indem ich noch ersuche, von meiner Firmazeichnung gefälligst Kenntnis zu nehmen, empfehle ich mich Ihnen mit besonderer Hochachtung Josef Vidouz.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer. Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



"Zacherlin"



wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Marburg: A. Quandest.
 " Conjumhalle.
 " L. S. Koroschek.
 " Alois Mayr.
 " Max Moric.
 " Friedrich Felber.
 " D. Buncalari.
 " Silv. Fontana.
 " M. Verdajz.
 " Franz Frangesch.
 " F. P. Holasch.
 " Gottfried Reb.
 " A. W. König.
 " B. Linoffi.
 " Wilh. Abt.

Marburg: Carl Krizel.
 " Anton Beltrame.
 " Josefa Harler.
 " Allg. Verbrauchs- u. Sparverein.
 " H. Lorber. L. Riß.
 " Lucardi's Ww.
 " S. Nowak.
 " Josef Sagai.
 " Carl Schmidl.
 " A. Schröfl.
 " Carl Schampa.
 " Jos. Walzl.
 " M. Wolfram.
 Ehrenhausen: J. Lamniger

Fresen: Richard Sonns.
 Gonobitz: Georg Miska.
 Hl. Dreifalt. W. Kramer.
 Leibnitz: A. Praßl.
 " D. Ruffheim, Ap.
 " J. Seredinski.
 " Franz Kraus.
 Leutschach: Jul. Decrinis.
 " R. Hartmann.
 " Andr. Stine.
 Mahrenberg: J. Trettler.
 Mureck: J. Kolletnigg.
 " Anton Freismuth.
 " Joh. Kugler.
 " Anton Prijsching.

Tüffer: Andr. Elsbacher.
 Carl Hermann.
 Reifnigg: J. Furhofer.
 Tomasi Rudolf.
 Radlersburg: Johann Kramberger.
 " J. Kerchischinig.
 " W. Thurmann.
 " J. Kuzmics.
 " J. Simonitsch.
 " W. Wanous.
 Rohitsch-Sauerbrunn: Böhme August.
 St. Georgen: Franz Krautitsch.

Hohenegg Fr. Zettel.
 St. Lorenzen: M. Poltska.
 " J. Michelitsch.
 St. Lorenzen a. Drauf.: Elias Turin.
 Straß: J. Puchwald.
 Studenitz: J. Randolin.
 W.-Feisritz: J. Steiger.
 Wind.-Graz: Gust. Uza.
 " Joh. Pungarschek.
 " Josef Klinger.
 " Josef Winkler.

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemerkt“ nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind.

336

Schöner Acker

in Feisritz bei Lembach, an der Hauptstraße, gegenüber Bahnhof, sehr geeignet auch für einen schönen Bauplatz, ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt der Eigentümer **Franz Kuchar**, Mühlenbesitzer in Reifnigg a. d. Kärntnerbahn. 1369

Sehr guter 1401
Obst - Essig
zu verkaufen. Tegethoffstraße 53.

Solide 1390
Personen,
die besondere Vorliebe und spezielle Begabung für eine agentuelle Thätigkeit haben, wollen unter **9132 Graz**, postlagernd, Anfrage halten.

Lehrjunge
wird sogleich aufgenommen im Manufakturgeschäft des **Carl Gaber**, Marburg, Hauptplatz. 1394

Gebrauchter billiger
Eiskasten
wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung!
Mache die ergebene Anzeige, daß ich in der **Wittringhofgasse 23** ein 1392

Drechsler-Geschäft
errichtet habe und bitte um zahlreichen Zuspruch. **Gottfried Krall**, Drechslermeister.

Anton Wölfling's
Tuch- und Herren-Confections-Geschäft
Marburg,
Viktringhofgasse 9 (Anton Priol's Haus)
empfiehlt Tuchwaren, Stoffe aus einer Concurssmasse, Tricots in allen Farben und Qualitäten, Reichenberger, Brünner und englische Kammgarne, Steirer-, Kärntner- und Tiroler-Joden, glatt, meliert u. carriert, Jagdtücher in allen Farben.

Die besten und billigsten
Fahrräder
kauft man bei
Alois Heu jun., Marburg
Kärntnerstrasse 17.
Wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Spanische Medicinal-Weine
Malaga, Madeira, Sherry, Port etc.
und Cognac
in Originalfüllung nur in der Stadt-Apothete zum k. k. Adler.
Spanische Frühstückswine glasweise in der Weinstube des Herrn **Julius Crippa** zu haben.
Auf die Marke **Vinador**, sowie gesetzlich dep. Siegelmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Tapezierer-Arbeiten
in und außer dem Hause werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt bei
Aug. Koblitschek, Tapezierer,
Burg, Eingang Brandisgasse. 1004

Wir suchen tüchtige Vertreter
für unser schönes, neuestes Gasglühlicht. — Offerte an **Löwinger & Co.** in Triest. 1417

2 Winzer
werden aufgenommen. Jeder mit 5 bis 6 Arbeitskräften. Eintritt vom 1. bis 11. November l. J. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1358

Danksagung. 725
Seit vier Jahren litt ich sehr stark an Verstopfung, verbunden mit Hämorrhoidal-leiden, welches in letzter Zeit so schmerzhaft auftrat, daß es nicht länger zu ertragen war. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Hrn. Dr. med. **Hope** in Köln am Rhein, Sachsenring Nr. 8, durch den ich von den Schmerzen vollständig befreit wurde. Ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank für die billige und schnelle Heilung meines schweren Leidens. (gez.) **Dinse**, pens. Förster, Alt-Jarrendorf s. B. Strassund.

Nebenverdienst.
Kausleuten, Beamten, welche über freie Stunden verfügen können, ist ein ebenso ehrenwerter als höchst lohnender Erwerb nachzuweisen. Anfragen unter Chiffre **"T. W. 3223"** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Wien I.

Strangfatz-Ziegel
aus der 1393
I. Premskätner Falzriegel-Fabrik
bestes und billigstes Bedachungsmateriale empfiehlt u. liefert die Hauptvertretung **Othmar Krautforst**, Graz, V, Eggenbergergürtel 12.

Wir suchen 1413
Personen aller Berufsclassen zum Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Comp.**, Budapest.

Allen P. J. Hausfrauen
welche sich scheuen mit Soda, Asche oder anderen schädlichen Zusätzen zu waschen, wird
Pauer's Patent-Waschlauge
wärmstens empfohlen. Sie erspart sehr viel **Seife Holz und Mühe**, macht die Wäsche **blendend weiss** und greift das Gewebe in keiner Weise an, ist also **absolut unschädlich**, wofür jede Garantie geleistet wird. Dieselbe steht bereits in vielen **Waschanstalten, Klöstern, Spitälern und Privathäusern** in Verwendung und hat sich überall als unübertreffliches Waschmittel erprobt.
Einzig auch ist
Pauer's Patent-Waschlauge
zum Reinigen von Tischdecken, Entfernen von Fettflecken sowie zum blanken Scheuern von Fußböden und Geschirr.
Man bittet, in den Spezereigeschäften ausdrücklich **Pauer's Patent-Waschlauge** zu verlangen und sich nicht durch schlechte Imitation täuschen zu lassen.
Haupt-Depot: Conrad Bauer, Fraßlau, Steiermark.

Edict.
Vom **k. k. Bezirksgerichte Tüffer** als Abhandlungsinstanz wird hiemit bekannt gemacht, daß zur freiwilligen Versteigerung der in den Verlaß der **Josefa Wabitsch** in Tüffer Nr. 126 gehörigen Fahrnisse, als: Schmiedewerkzeuge und Wohnungseinrichtungsstücke, die Tagfahrt auf den **29. Juli 1895** vormittags 9 Uhr loco Tüffer mit dem Beifügen anberaumt wurde, daß die einzelnen Sachen gegen sofortigen Erlag des Meistbotes auf Kosten des Erstehers zu beseitigen sind. 1397
k. k. Bezirksgericht Tüffer, am 12. Juli 1895.

Die Entfernung ist kein Hindernis.
Provinzbewohnern diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.
25
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.
Filialen: **Mariahilf, Budapest und Prag.**

K. K.  pat.

! Closet-Einsätze !

Unentbehrlich bei Aborten ohne Wasserspülung.

● Vollständig hermetischer Abschluss gegen Zugluft und übelriechende Gase. ●

➔ **Wichtig für**

Hausherren und Baumeister

sowie alle jene, welche gesunde, reine Luft in ihren Wohnungen und Corridoren wünschen. Der Preis ist so niedrig gestellt, dass sich jedermann diese Wohlthat fürs Haus anschaffen kann und kostet das Stück

➔ **nur fl. 2.80.** ➔

Alleinverkauf für Untersteiermark bei **Max Macher,**
Marburg, Hauptplatz 20

Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage.

➔ Alleinige Niederlage der Gas selbst erzeugenden Lampen und Apparate. ➔

Wissen Sie

woher in den meisten Fällen das vorzeitige Altern, das Welken und Schlawfrwerden der Haut kommt? Fast ganz allein von dem Gebrauch der schlechten und billigen Füllseifen.

Verwenden Sie darum, wenn Sie die obigen unwillkommenen Altersboten fernhalten wollen, nur die besten Seifen, namentlich die **milde, reine, fettreiche Doering's Seife mit der Gule.** Sie bewährt sich wie keine andere als **das beste Mittel zur Pflege der Haut und ihrer Conservierung.**

Käuflich überall à Stück 30 Kr.

General-Vert. **A. Motz & Co.,** Wien I., Lugek 3.

11

Geschäfts-Gröffnung.

Gefertigte gibt höflichst bekannt, dass sie mit **1. Juli l. J.** am hiesigen Platze, **Burggasse 10,** ein reichfortiertes Lager in 1374

Sonnen- u. Regenschirmen

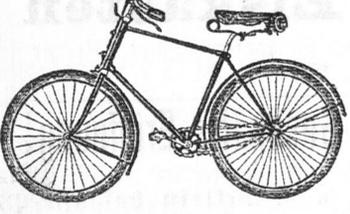
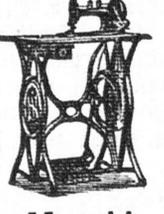
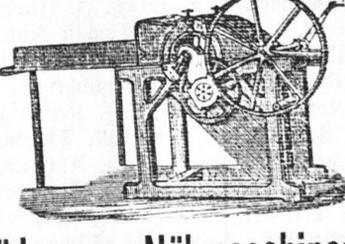
unter der Firma

L. Wilfinger

eröffnet hat. Es wird ihr Bestreben sein, den verehrten Kunden das Feinste sowie das Gewöhnlichste bei billigsten Preisen bieten zu können, umsomehr, da alle Schirme in unserer Fabrik in Graz erzeugt werden, und sie in der Lage ist, solide Waren aus dauerhaften Stoffen am **billigsten zu verkaufen.**

Auch alle Arten von Reparaturen, Ueberzüge u. werden solid und billig in der kürzesten Zeit gefertigt.

Ihr Warenlager dem geneigten Besuche empfehlend, zeichnet sich hochachtungsvoll **L. Wilfinger.**

Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Tricurs u., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**

Preisourante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 Kr. bei Postverf. o. Nachnahme 90 Kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schweglergasse 12.






KLYTHIA

zur Pflege der Haut

PUDER

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl,** k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzelle Nr. 3.**

Zu haben in Marburg bei **G. J. Turad** und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Die Ortsgruppe Marburg

des

Vereines der österr. Handelsangestellten

empfehlte sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Colonialwaren- und Spezereigeschäft

in einer der größten Städte Kärntens, mit Brantwein-Kleinverksleiß, seit 30 Jahren bestehend, mit großem Kundenkreis, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sogleich mit oder ohne Haus zu verkaufen. Anträge unter „Gutes Geschäft“ postlagernd Hauptpost Marburg.

Cacao-Fabriken von de Erve H. de Jong

könig. niederländische Hoflieferanten Wormerveer, Holland.

De Jong's Cacaopulver,

das beste Fabricat der Gegenwart

garantiert rein, leicht löslich, wahrhaft ergiebig und von köstlichem Geschmack. Ist zu haben in jedem besseren **Spezerei-, Droguen- und Delicatessen-Geschäft.**

Vertreter für den Groß-Verkauf **Anton Stadler, Graz.** 1306

Die Herrschaft Pichl

in Witterdorf im Mürzthale verpachtet zwei nahe der Bahn gelegene Bauerngüter, sehr geeignet für Viehzüchter oder Käsereien. Näheres bei der Gutverwaltung dortselbst. 1384

Billig zu verkaufen:

hübsches hartes Bett, Canapé und Küchentisch. Anzufragen Kaiserstraße 6, 1. Stock, links. 1404

Best eingerichtete

mechanische Strickerei

von

Alois Heu jun., Marburg

Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

Franz Christoph Fussbodenlack

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Lacken eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ m 1 Stk. 5. W. fl. 1.50 vollkomm. streichfertig, klebt nicht.		Echt nur in Glasflaschen zu 1/2 und 1 Stk. mit diesem schwarzen Etiché.
---	---	---

Franz Christoph's

FUSSBODEN-GLANZLACK

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

446

Farben:

Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.



Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4

empfehlte seine

Echten Tiroler

LODEN

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel u. c. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung. Muster und Katalog gratis und franco.

Für Radfahrer und Touristen!

Tourenhemden aus englisch. Flanell fl. 3.25
Tourenhemden aus Baumw.-Flanell fl. 1.80
Radfahrerstrümpfe aus Schafwolle u. Baumwolle, gestrickt und gewirkt.

Radfahrer-Leibchen in allen Farben.
Schwitzer, handgestrickt, aus feiner Wolle, in verschiedenen Farben und Feinheiten.
Renn-Costüme in verschiedenen schönen und echt waschbaren Farben.
Radfahrer-Gürtel aus schwarzem echten Schafwollgürtel mit Ledertasche und Ring.

Mitglieder von Radfahrer-Vereinen genießen 10% Rabatt.
Versandt per Nachnahme.
Preis-courante franco auf geehrtes Verlangen.

Albin Fleischmann,

k. k. priv. Leinenwaren- und Tischzeug-Fabriks-, Wäsche und Bettwaren-Niederlage
Graz. „zum Herrnhuter.“ Luegg.

Wir beehren uns zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass wir die

ausschliessliche Niederlage unseres, wegen der vorzüglichen Qualität geschätzten 990

Perlmoser Portland- u. Roman-Cementes

für Marburg und Umgebung bei Herrn **F. X. Halbärth** in Marburg errichtet haben. Achtungsvoll

Perlmoser Actien-Gesellschaft.

Wein-Licitation.

Bei der **Dr. Rodler'schen Kellerei** in **Widern** (Station Feistritz bei Marburg, Kärntnerbahn) werden am 1341

Dienstag den 23. Juli l. J.

um 11 Uhr vormittags circa 150 Hektoliter **Traminer**, **W. Riesling**, **Wosler** u. s. w. **Weißweine** von verschiedenen Jahrgängen, insbesondere vom Jahre 1890 im Wege der freiw. Licitation **verkauft**. Diese Weine sind aus den an das **Gräflich Meran'sche Gut Johannsberg** anstossenden Weingärten gewonnen und insgesamt Eigenbau von vorzüglicher Qualität, daher die Gelegenheit geboten ist, Weine aus dem renommiertesten Weinbaugebiete Steiermarks zu erwerben. Auskünfte jeder Art ertheilt bereitwilligst **Dr. Wilhelm Rodler** in Feistritz bei Marburg, Steiermark.

Für Angelfischer! Echtes Köderöl,

einziges Mittel, um Hechte, Forellen, Aale, Karpfen, überhaupt alle Gattungen Raub- und Friedfische von der **Ferne** und aus der **Tiefe** zur Angel zu locken. Dasselbe ist kein Geheimmittel, sondern wird genau nach Angabe des berühmtesten deutschen Angelfischers und Fachschriftstellers **H. v. Ehrenpreis**, welcher das Köderöl in seinem mustergetreuen Fachwerke „Das Ganze der Angelfischerei“, Leipzig 1873, als ein **unentbehrliches** Mittel bezeichnet und genau beschreibt, erzeugt. „Kein Fische“, schreibt dieser erfahrene Praktiker, „soll ohne dieses zum Wasser gehen, es erhöht das Vergnügen und den Ertrag, ohne Köderöl bleibt das Fischen mit der Angel stets unsicher und meist undankbar.“ — Ein Flacon mit Gebrauchsanweisung und Köder-Verzeichnis für die meisten Flussfische kostet sammt Francozusendung per Post d. W. fl. 1.20 bei vorheriger Einzahlung des Betrages. Sendungen gegen **Postnachnahme** werden nicht francirt. Briefl. Aufträge erbittet sich der alleinige Erzeuger **Friedrich Müller**, Bef. d. f. f. goldenen Verdienst-Medaille, **Wien, IV., Goldegggasse 9.** 1357



Josef Estermann,

Seifen-, Toiletteseifen- und Parfumerie-Fabrik
Urfahr, Maximilianstrasse 10.

Neu. Neu.

Estermanns Bärenseife

per Stück 20 kr.

Estermanns Bärenseife hat in ganz kurzer Zeit durch ihre sehr milde Wirkung auf die Haut, da sie dieselbe nicht nur erfrischt und belebt, sondern auch zart und geschmeidig erhält, einen bedeutenden Erfolg errungen.

Höchster Glyceringehalt, exquisites Parfüm, gefällige Form sind die Hauptvorteile der Bärenseife, welche in jeder Hinsicht allen an sie gestellten Anforderungen entspricht. 1359

Eigene Erzeugnisse von allen Sorten Toilette-Seifen in den verschiedensten Gerüchen.

Als diätetisches Getränk vereinigt der **Johannisbrunnen** vermöge seiner glücklichen chemischen Zusammensetzung alle jene Eigenschaften in sich, die ihn zu einem reinen und echten Sauerling ersten Ranges stempeln.

Der ungemein hohe Reichthum an freier und halbgebundener Kohlensäure in Verbindung mit Lithion und den Alkalien geben dem **Johannisbrunnen** jenen gewissen prickelnden Wohlgeschmack, der nur den echten Sauerling charakterisirt. 1015

Wer daher ein anregendes, wohlthuendes und vornehmlich gesundes Mischungsgetränk zum Weine wählen will, verlange stets den **Johannisbrunnen**.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Ein großes 1stöckiges Zinshaus in Marburg, mit 5 Perc. Reinertragnis in einer der frequentesten Straßen, mit großen Fabrikslocalitäten und Magazinen, für jedes industrielle Unternehmen geeignet, nebst großem Obst- und Gemüsegarten, ist aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.

Gefl. Anträge unter „**Haus in Marburg**“ an **Johann Gaizer's Annonc.-Expedit.** in Marburg. 1407

Eine Dame

ertheilt zu mäßigen Preisen Correpetitionen in allen Fächern der deutschen u. französischen Sprache sowie gebiegenen Clavier-Unterricht. 1386
Auskunft in der Verw. d. Blattes.

Zu verkaufen: 1405

ein halbgedeckter Wagen bei Franz Valaster, Lendgasse 4.

18 Seiten Heiratsvorschläge

nebst Anleitung zur Bekanntmachung versendet an Heiratslustige aller Stände das behördlich conc. Institut 983

Marriage Company Budapest, Gömörstraße 28, gegen 30 kr. Briefmarken (discret verschlossen). **Vornehme Verbindungen** mit vermögenden Damen! **Rasche, reelle und erfolgreiche Intervention.**

Gesucht 1386

für einen rüstigen Pensionisten eine Stelle als verrechnender Wirt für einen Bier- oder Weinschank oder sonstiger Nebenverdienst.

Adresse im Papiergeschäft Domgasse 3.

Eine schöne erträgtliche 1378

Besitzung

10 Minuten vom Südbahnhofe, an der Hauptstraße gelegen, mit nettem Herrenhaus mit Presse, schönem Wingergebäude, prachtvollen Baugarten, schönem Weingarten, im ganzen gegen neun Joch, mit ganz neuem Brunnen mit vorzüglichem Quellwasser, alles im besten Zustande, vollkommen arrondirt, mit kleiner Milchwirtschaft, ist sogleich sammt Fundus zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölstschach. Saison 1. Mai bis 1. October.
Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.
Prospecte durch die Direction.

Die **weltberühmten Glaubersalz-Sauerlinge**, empfohlen durch die ersten **medicinischen Autoritäten** bei **Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane** und zwar die 768

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel
versendet in frischer Füllung die
Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei Chron. Catarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, Chron. Catarrhe der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung** in **Preblau**, Post St. Leonhard, Kärnten. 151

Marburger Bade-Anstalt = Badgasse 9. =

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Douche- und Wannenbäder.** 1376

Geschäfts-Verlegung.

Erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich **seit zehn Jahren** bestehendes, selbst gegründetes 1274

Lackierer-, Anstreichergeschäft und Schriftenmalerei

bisher **Wittringhofgasse 9**, — jetzt **Burggasse 20** verlegt habe. Indem ich meinen geschätzten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich auch gleichzeitig, mir in meinem neuen Locale ihr Vertrauen zu bewahren.

Mit besonderer Hochachtung **Carl Weiss.**

Eine Realität

in Langenthal, eine Gehstunde von der Südbahnstation St. Egidii, 10 Minuten vom Pfarrorte St. Ober-Kunigund und 5 Minuten von der sehr guten Bezirksstraße entfernt, in schönster Lage, reizende Fernsicht und gesunde Luft, für Sommer-Aufenthalt sehr geeignet, mit Wohngebäude, Ziegelbrennerei mit Vorrath, 6 Joch Obstgarten mit 1300 Obstbäumen edler Sorte, 1 1/2 Joch gut bestellten Weingarten, circa 8 Joch Wald, mit theilweise schlagbarem Bauholz und prima Jungholz bestockt, 4 1/2 Joch Wiesen und 4 Joch Acker, beim Hause sehr gutes Quellenwasser. Ferner ein neuer Dachstuhl für ein Wohngebäude, wird aus freier Hand unter den günstigsten Bedingungen verkauft. Bemerkenswert wird noch, dass sich in nächster Nähe mehrere Herrschaftsbesitzungen befinden. Die Zufahrt jederzeit eine gute. Nähere Auskünfte ertheilt der Eigentümer **Joh. Pösch**, Mureck. Zwischenhändler ausgeschlossen. 1383

C. Pickel & Co., Marburg, Theatergasse 11,

empfehlen sich zur Lieferung von **Cement-Plasterplatten, Rauchfang-, Pfeiler- und Brunnen-Deckplatten, Kellerfenster, Thür- und Aushengrubenstöcke, Stiegenstufen, Brunnenmuschel, Canalröhren, Futterbarren** u. aus **Portland-Cement**, ferner zur Lieferung von **Steinengröhren** für Canal-, Wasserleitungs- und Abort-Anlagen, **Chamotte-Steine, Klinger-Platten und Stödel, Mettlacher Platten** vorzüglicher Qualität und Dessins und zur Herstellung von **Canalisirungen, Cementböden, Plasterungen** u. und zur completen Ausführung von **Rohrcanälen** und **vollständigen Stalleinrichtungen**.*)
Pläne und Kostenüberschläge gratis. — Preis-courante auf Wunsch franco.

Mehrfährige Garantie und beste solideste Ausführung bei **billigsten** gestellten Preisen. 940

Portland- und Roman-Cement

vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.

*) Die Stall-Einrichtungen der Firma **C. Spitzer** in **Wien**, deren Vertretung für Süddeutschland wir haben, sind eine **besondere Specialität**, von den höchsten Herrschaften, vom Jockey-Club und vielen anderen Pferdebesitzern empfohlen. Bestehe liegen zur Einsicht auf.

Thymol-Mundwasser

Schutz gegen Hohlwerden der Zähne und üblen Geruch im Munde,

Klettenwurzel-Essenz,

Kopfwaschwasser gegen Haarausfall.

Bade- und Toilette-Schwämme, Luffa- u. Waschhandschuhe.

Medicinische Seifen und alle Toilette-Artikel.

Preisblatt auf Wunsch kostenfrei.

Droguerie des Max Wolfram
in Marburg.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelfortgasse 6.

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.

Gewährleistungsfond über Kr. 13,500,000.

Versicherungsbestand über Kr. 76,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Gewinnantheil**; ferner äußerst vortheilhafte Associationsversicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **spezielle Neuheiten**: die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Wiederstattung der Prämien**, nebst Auszahlung des versicherten Capitales und die **Universal-Versicherung mit steigender Versicherungssumme**.

Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung u. v. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen der Anstalt.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung: Tegetthoffstraße 9, bei Herrn Karl Kržizek.

Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel. Stärkende Einreibung vor und nach größeren Touren. Preis 1 Flasche öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr.

Haupt-Depot:

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken.

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.



Albert Lončar

Marburg, Postgasse 9

empfiehlt sein gut sortiertes

Lager von Schuhwaren:

Herrenstiefeln von fl. 4.— aufwärts

Damenstiefeln v. fl. 3.50 "

Damen-Hauschuhe v. fl.—.80 "

Kinderschuhe von fl.—.40 "

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Achtungsvoll Obiger.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Kržizek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Josef Martinz

Marburg

Herrengasse 18

empfiehlt 2274

KINDERWÄGEN

drei- und vierrädrige.

Gummirollen und Gummiplatten

für

Peronosporasprizen

Nuss-Kegel,

Lignum-Sanct.-Kugeln

Turngeräthe,

Gartenlampen

Hängematten.

Croquetspiele.

Lawn Tennis

und sonstige

Sommerspiele.

Feldstecher,

Reise-Requisiten,

Wasserwagen,

Rollbandmasse.

Illuminations-Laternen

Garten- und

Zimmer-Feuerwerk.

CANADA



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12-14 Tagen zu erreichen.

— Gesundes Klima! —

Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine

freie Heimstätte

von 160 Acres = 250 preuss. Morgen.

Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den

obrigk. concessionirten Schiffs-Expedienten

M. Morawetz, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1.

In einigen Minuten

Hühneraugen

radical und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thiophagplatten**. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vielfährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 45 kr.

Hauptdepot für Südsteiermark in der Drogenhandlung des Herrn **M. Wolfram in Marburg.**

Alexander Freund, vom hoh. Ministerium auf Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

Zeitungs-Maculaturen

in ganzen Bogen per Kilo 10 fr.

von 50 Kilo aufwärts billiger zu haben bei

J. Kralik, Marburg, Postgasse.

1895. Saison 1895.

En gros.

En detail.

Neuheiten

in

Sonnenschirmen und En-tout-cas

in reichster Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

Alois Hobacher, Marburg, Herrengasse 14.

Überzüge von Sonn- und Regenschirmen

sowie alle anderen Reparaturen solid und billig. Aufträge nach auswärts prompt.

605



Kinderwagen

in allen Ausführungen preiswürdig, dauerhaft und elegant

bei

H. J. Turad

Marburg

Burgplatz 8.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Ender-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot J. Sibilit, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Niederlage

von

echtem Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement fl. 3.—, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.

Kupfer-Vitriol

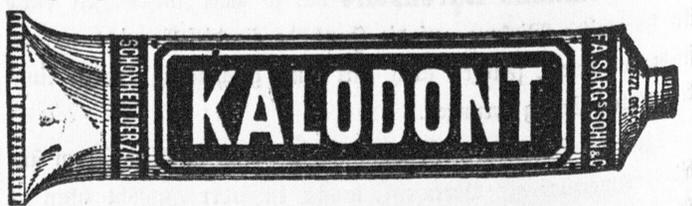
100 Kilo 24 fl.

Chlorkalk - Eisen - Vitriol, Carbonsäure, Bodenkalk, Moll's Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blockers Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**

Marburg a. D.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



MILLIONEN

viele male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigste Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben.

Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“
Marburg, Herrengasse 17.

Saison-Neuheiten in Herren-Mode Grosses Sortiment

Herren-Hüte in größter Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität.
 Cylinder. Hutreparaturen in jeder Art werden billigt und umgehend ausgeführt.
 Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Krägen, Manchetten und Vorhemden, Fäherhemden, Leibchen, Unterhosen, Socken, Taschentücher.
 Cravatten, größte Auswahl, neueste Façon.
 Touristenhemden, in allen Größen lagernd, und werden solche auch nach Maß ehestens angefertigt.
 Ruder- und Turnerleibchen.
 Spezialitäten für Radfahrer als: Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Cravatten und Handschuhe.
 Tiroler Loden-Mäntel, Jagd- und Touristenstutzen und imprägnirte Kautschuk-Mäntel.
 Regenschirme und Herren-Sonnenschirme.
 Strandschuhe, leicht, für Herren und Damen, sowie Haus- u. Reiseschuhe und Original St. Petersburger Gummischuhe der Russisch-amerik. Compagnie für Gummiwaren-fabrication.
 Handschuhe: Glacé, Seide, Zwirn, „Fil de persé“ (waschbar), Frottier-Handschuhe und Tücher. 1005
 Plaids, Reisedecken und Pölster.
 Hosenträger, Manohetten- und Chemisetten-Knäpfe.
 Parfümerien und Toilette-Artikeln.
 Herrenwäsche jeder Art wird nach Mass solid und billigt angefertigt.
 Englische Havelocks. Tiroler Knaben-Havelocks.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



APOLLO SEIFE
Nur echt mit obiger Prägung.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

BRUNO THIEL,

Buchhandlung und Antiquariat
vormals Daberkow's Sortiment, Wien VII/2
Mariahilferstraße 12, 14, 16.

Billige Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Auerbach B., deutsche Volksbücher, kleine Erzählungen und Novellen, mit 400 Abbildungen, 3 Bde. Bonn. Zn 3 hochleg. Drglwd. geb. (statt fl. 7.20) fl. 2.70
 Bilder aus d.arem. Humorist. Text v. Sacano mit vielen Bildern v. Klic. br. (fl. 1.80) 90 fr.
 Briefe von Dunkelmännern. Sammlung von Briefen voll köstlichen Humors. — 1886 Drglwd. (fl. 3) 60 fr.
 Briffault E. Die Geheimnisse von Rom im 19. Jahrhundert, frei bearbeitet v. Alvensleben. 524 Seiten m. vielen Ill. Scg. 8. br. (fl. 2.75) 90 fr.
 Calanova's 100 galante Abenteuer. Auszug a. d. groß. Werk in 1 Bde. br. fl. 1.80 fl. 1.
 Courtisane und vornehme Damen im alten Rom. Die Bacchantinnen und die jungen Patricier Roms unter den Cäsaren. br. (fl. 1.80) 40 fr.
 Daubet. Verühmte Pariser Sittenromane: Die Könige im Exil — Jac — Fromont jun. und Hister sen. — Der Rabob. Zusammen. 4 Bde. br. (a fl. 1.80) a 75 fr.
 Debay A., Der Mensch und die Ehe. Gesundheitslehre u. Physiologie derselben. Natur- u. ärztliche Geschichte des Mannes und der Frau. br. (fl. 1.80) 60 fr. — Der Mann u. d. Weib. Naturgeschichte derselb. f. ihrem Erscheinen auf d. Erde bis zu unj. Tagen. br. (fl. 1.80) 60 fr.
 — Dieselben in 2 Bdn. geb. a fl. 1.20.
 Donnelly, J. Cäsar's Säule. Ein Zukunftsroman 324 Seiten 1892. br. (fl. 1.50) 20 fr.
 Galen Th., Baron Brandau u. sein Junfer. — Emery Glendon. 2 hübsche Romane des beliebten Autors in 8 Bdn. br. (statt fl. 19.80) zusammen nur fl. 1.
 Japan in Wort und Bild. Schilderungen von Land u. Leuten. Interessante Reisebeschreibung v. W. Heine. Brigade-General. Große illust. Prachtausg. m. 50 feinen Photographien gr. 8. br. (fl. 18) fl. 2
 Liebeschwänke. Erzählungen d. Königin von Navarra und Novellen Ludwig XIV. Berlin, br. complet (fl. 2.40) 60 fr.
 Malot, S., Seine Mutter. Roman aus d. Französischen. br. (statt fl. 3) 75 fr.
 Militär-Humoresken von Laverrenz, Gecom-Schwiening, Auftige zc. 14 versch. Bdn. darunter die köstliche Humoreske „Memoiren eines Schwadronbodes“, reich illust. Jedes Bdg. (statt 60 fr.) für a 30 fr. Alle 14 Bdg. zusammen genommen (statt fl. 8.40) nur fl. 3.80
 Mühsfeld Dr., Justizmorde. Eine Sammlung d. interessantesten Criminal-Processe alter und neuer Zeit. Nach amtlichen Quellen. 2. Aufl. 2 Thl. 1880. br. (fl. 2.40)
 Ausführliche Verzeichnisse meines großen Antiquarlagers versende auf Verlangen gratis und franco.

Bruno Thiel, Buchhandlung und Antiquariat
Wien, VII/2, Mariahilferstraße 12, 14, 16.

Frisch gebrannter
Weisskalk pr. Startin oder Waggon
 zu beziehen durch
CARL BROS, Rathhausplatz.

PERL-SODA

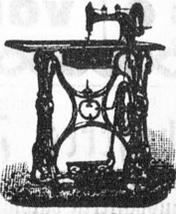
billigstes und unschädlichstes Waschmittel. Preis in Paketen á
 1/4 Ko. 3 kr., 1/2 Ko. 6 kr., 1 Ko. ausgewogen 10 kr., 100 Ko. 8 fl.
 Gewöhnliche Waschsoda von 10 Ko. aufwärts 6 kr., per 100 Ko.
 fl. 4, per 1000 Kilo fl. 35 ohne Saok, ab Magazin.

CARL BROS, Rathhausplatz.

Meine Damen
 machen Sie gefälligst einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Dresden-Zettchen
 a/C. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.)
 es ist die beste Seife gegen Sommer-
 sprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen
 Teint. Borrätzig á Stück 40 Kreuzer bei
 W. Wolfram, Droguerie. 461

Albert Gastein's
Pergament-
Rundblätter
 feinste Qualität
 zum Verbinden von Einsiede-
 Gläsern sowie Einsiede-
 Pergament in Bogen, bei
J. Kralik, Marburg
 Postgasse.

Mathias Prosch
 Marburg, Herrengasse Nr. 23.



Aelteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen
 und Ringschiffen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic
 Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-
 Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.
 Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der
mechanischen Werkstätte
 Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in
 Haustelegraphen und Telephon-Anlagen
 unter Garantie zu den billigsten Preisen bei
Mathias Prosch.

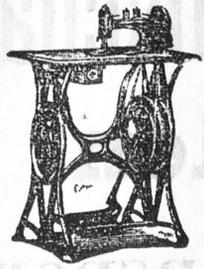
Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfiehlt sein reichsortirtes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung: Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molsetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen, Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.	Feinste Tafel-Dessertweine: Donauperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.	Feinste Conserven u. Compots: Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonharinge Anchovis, Sprossen, Ostsee-haringe, ger. Rheinlachs, mar. Haringe, Salzharinge, Rollharinge, Pickelharinge, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.	Frisches Sortiment von Käse. Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaer, echt Gorgonzoller, weiss und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln, Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.
--	--	---	--

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee, Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc.**
 Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet
Anton Beltrame „zum Italiener“
 MARBURG, Herrengasse 32.



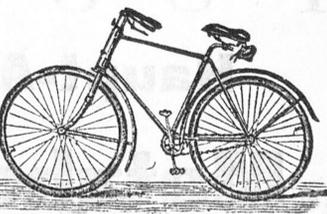
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.
 Allein-Verkauf der berühmten Original-Pfönix-Ringschiffmaschinen wie
 Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele zc. zu den billigsten
 Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbbrennrad für Strasse
 von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den
 billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratenkäufe 10 %
 mehr. Reparaturen fachmännisch unter Garantie
 gut und billigt.
Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.
 Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur
 Benützung beigelegt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.
 Filiale: Magensfurt, Wienergasse 10.



von 7—9 Uhr abends geöffnet

P. T.

3199

Ich beehre mich, meine verehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, dass den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe zufolge mein

Selchfleisch- und Wurstwarengeschäft

an Sonn- und Feiertagen abends von 7 bis 9 Uhr geöffnet ist.

Hochachtungsvoll Josef Wurzer.

An Sonntagen

An Feiertagen

von 7—9 Uhr abends geöffnet

Ein 1429 besseres Fräulein wünscht zu einer älteren Familie als Haushälterin baldigst unterzukommen. Auskunft Papiergeschäft Domgasse 3.

Ein sehr anständiges 1420 Mädchen, welches schon 6 Jahre allein ein Geschäft geleitet hat und Caution erlegen kann, wünscht einen Posten als Ladenmädchen oder als Wirtschaftlerin zu guter Familie.Adr. Berv. d. Bl.

Kleines 1430 Gemischtwaren-Geschäft wird am Lande zu kaufen gesucht. Auskunft im Papiergeschäft Domgasse 3. 1430

WOHNUNG gesucht im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern sammt Zugehör sofort. Anträge an die Berv. d. Bl. unter „N. 12.“ 1410

Schöne sonnseitige WOHNUNG 4 Zimmer sammt Zugehör vom 1. September an zu vermieten. Schulgasse 2. 1307

Lehrjunge wird aufgenommen in der Glashandlung Kärntnerstraße 10 Marburg.

I. Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“.

Dankagung.

Die ergebenst gefertigte Vereinsleitung beehrt sich im Namen des Vereines für die demselben anlässlich des zwanzigjährigen Gründungsfestes entgegengebrachten Sympathien, insbesondere dem Herrn Bürgermeister Nagy, der löbl. Gemeinde-Vertretung und dem Casino-Vereine, den P. T. Hausbesitzern und Bewohnern für die Beflagung der Häuser und die hiedurch bewiesene Gastfreundlichkeit gegenüber den fremden Vereinen, dem hochw. Herrn Dom- und Stadtpfarrer J. Bohinc, welcher den Festgottesdienst, dem hochw. Herrn Doctor der Theologie u. Philosophie Medved, welcher die Festpredigt gehalten hat, den P. T. Gönnern, welche durch gütige Spenden zum Glückshafen zu dem günstigsten Reinertragnisse beigetragen haben, den löbl. Vereinen und allen P. T. Festgästen den herzlichsten Dank hiemit auszusprechen.

Die Vereinsleitung.

1411

K. k. priv. Österreich.

Versicherungs-Gesellschaft

„DONAU“ in Wien.

Feuer-, Lebens-, Transport- und Spiegelglas-Versicherungen

Haupt-Agentschaft Marburg

A. Matzhold, Marburg, Domgasse 3, 1. Stock.

Am alten Stadtpark.

NEU! Neueste Volksbelustigung. NEU!

Englische Luftseilbahn.

Neue Seile, bedeutend verlängert.

Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“ in Marburg.

Einladung

Sonntag den 21. Juli, im Garten der „Gambrinushalle“ stattfinden

Sommer-Liedertafel

unter persönlicher Leitung des Chorleiters Hrn. Hans Rosenfeiner und Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle (Dirigent Herr Füllkruff). Entrée im Vorverkauf 30 kr., an der Cassa 40 kr. Anfang 8 Uhr. Programme an der Cassa.



Anton Kiffmann

Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5.

Um den Anforderungen meiner geschätzten Kunden in jeder Weise nachkommen zu können, habe ich mein Geschäft bedeutend vergrößert und bin nun in der angenehmen Lage, mit

allen Gattungen Uhren

optischen Gegenständen,

Rathenower Augengläser, Feldstecher, Fernrohre, Most- und Weinwagen u. s. w., dann einer reichen Auswahl von Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen zu dienen. 1398

Reparaturen werden unter Garantie bestens besorgt.

Zimmer

zu vermieten, ev. auch Verpflegung, gute Hausmannskost. Anfrage Tegethofstraße 30, Schuhgeschäft.

Uhrmacher-Lehrling

wird sogleich aufgenommen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1424

Wein- und Fässer-Verkauf.

Wegen Keller-Auflassung sind 15 Startin Eigenbau nebst 2 Startin Pickerer Flaschenweine und größere Fässer von 20—70 Eimer, sehr billig zu verkaufen. — Kaiserstraße 12, bei Sparovitz. 1419

J. Heuberger's Nachf.

Eduard Foltmann, Graz, Hauptplatz 14 neben Zuegg. Bruchbänder, Patent-Bruchbänder, Nabel-Bruchbänder, Bauchbinden, Suspensorien, Elastische Strümpfe, Apparate gegen Verkümmungen der Wirbelsäule und Hüfte, Künstliche Extremitäten, Chirurgische Instrumente, Inhalations-Apparate, Berstüber, Spritzen, Irrigatore, Selbst-Klystir-Apparate, Luftpöfster, Eisbeutel, Leibschüsseln, Bett-Urinfaschen, Bett-Einlagen, Souchet-Apparate, Rettungskästen für Feuerwehren und Fabriken, Gummiwaren zu chirurg. und sanitären Zwecken zc., Pneumatische Apparate, Krücken und Krankenwägen. 1416

An Marburg!

Lebe hoch, du Marburg mein, Du sollst stets lieb und wert mir sein, Dich segne Gott, du treuer Hort, Gedeihe, blühe, fort und fort. Müller, Seilbahn.

Halt! wohin! Alle zur Seilbahn!

Ein ehrliches 1414 Ladenmädchen, tüchtige Verkäuferin, wird gesucht. Lohn 10 fl. Anfrage Berv. d. Bl.

Kautschuk-Stampiglien in allen Grössen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die Buchdruckerei L. Kralik Marburg.

Geschäfts-Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage unter der Firma Domenico Menis ein

Käse-en gros-Geschäft

Marburg, Wielandgasse 12 begründete, beziehungsweise fortführe. Durch den Verkauf meines Delicaten-Detailgeschäftes werde ich den Wünschen meiner P. T. Kunden mit vermehrter Aufmerksamkeit gerecht werden können, und bringe ich nebst dieser Mittheilung meinen verehrten Geschäftsfreunden und Kunden, welche so gütig waren, mir durch eine lange Reihe von Jahren ihr Vertrauen und Wohlwollen entgegenzubringen, meinen besten Dank mit der Bitte entgegen, dasselbe auch fernerhin mir theilhaft werden zu lassen. Zudem ich noch bitte, meiner Firmazeichnung Beachtung zu schenken, empfehle ich mich mit Hochachtung

D. Menis.